12. Jahrgang 1/05 März EUR 2,–

HORIZONT

DAS ROYAL RANGERS MAGAZIN

zu Hause ...

zu Hause ...

Nach drei Tagen Sonnenschein beginnt es auf dem Pfadfinderlager plötzlich zu regnen. Dann ändert sich alles. Man riecht das nasse Gras, die Erde und den Geruch von Imprägniermittel. Kurz sieht es so aus, als würde alles sehr hektisch und chaotisch werden: Leute hasten schnell über den Campplatz, um ihre Jacke zu holen, dort wird ruckartig Wäsche von der Leine gepflückt, daneben wirft jemand eine Plane über das Feuerholz und die Tropfen, die schon auf der Plane lagen, spritzen umher, das Kochfeuer wird etwas größer gemacht, damit es den Regen aushält, im nächsten Teambereich beginnt jemand, das Zelt nachzuspannen. Einige Ranger lassen es sich einige Minuten ins Gesicht regen und schauen dabei in den Himmel, als wüssten sie nicht, wo der Regen her kommt.
Aber langsam verschwinden alle in ihre Zelte und kommen daraus erst wieder hervor, wenn der Regen aufgehört hat oder so stark wird, dass man Gräben um die Zelte ziehen muss. Für‘s erste ist es bis auf die Stimme des Regens still geworden auf dem Camp. Alle sind nach Hause gegangen, ins Zelt.
Kennst du das auch?
Es ist schön, wenn man weiß, wo man zu Hause ist und wo man geschützt ist. Ein Zuhause schützt uns vor vielem. Ein Zuhause braucht auch nur jemand, der viel unterwegs ist. Wer immer daheim bleibt, hat dort kein Zuhause, sondern einen Kerker.
Manchmal ist es schwer zu sagen, wo man zu Hause ist, aber eines ist sicher: Wo ich bin ist egal, Einer ist immer mit dabei. Gott. Er ist in mir zu Hause, er wohnt in mir und deshalb muss ich nicht irgendwo hin gehen oder irgendetwas seltsames tun, um mit ihm reden zu können, er ist immer da. Er und seine Schöpfung sind mein Zuhause auf der ganzen Welt.
Viel Spaß mit dem neuen Horizont!

gut pfad.

andi.

3

Royal Rangers Sri Lanka

Pfadfinderei auf der anderen Seite der Erde, mit wenig Geld, aber viel Einsatz.

4

XED 2005

Vom Leben auf dem Floß, oder: „Schau mal, da schwimmt gerade Norwegen vorbei!“

6

Ein echtes Pfadfinderlager auf Mallorca???

Hitze, Baden, Spaß haben... Ein Rangercamp auf einer eigentlich unpfadfinderischen Insel.

8

Großstadtpfadfinder

Was Rangers so machen, die in Berlin leben, direkt neben dem Flughafen, aber weit weg vom nächsten Wald..

10

Zum Bundescamp!

Das wird ein gigantisches Camp! Wenn du mehr darüber wissen willst, lies hier!

12

Ein Baumhaus bauen

Eine Anleitung, wie man sich ein Traumhaus in den Bäumen baut.

15

Rolltisch aus Bambus

Eine Tischplatte zum Aufrollen. Leicht zu basteln und superpraktisch.

18

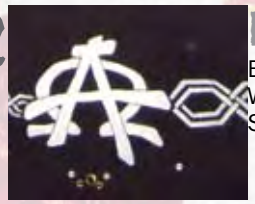
Computerspiel oder Geländespiel?

Erlebst du deine Abenteuer vor dem Bildschirm oder suchst du sie dir selber? Geh am besten gleich raus und erlebe eins!

20

Wie wohnt Gott?

Wo wohnt er denn? Und wie sieht es bei Gott zu Hause aus? Eine interessante Bibelarbeit über Gottes Zuhause.

22 

Kunst auf Kohtenstoff

Eine Anleitung zum Kohten bemalen. Weiße Bilder auf dunklem Stoff. Euer Schwarzware-Zuhause wird ein Kunstwerk.

24

comic

Gottes Hütte bei den Menschen. Wie er nach langem Suchen bei uns ein festes Zuhause fand.

26

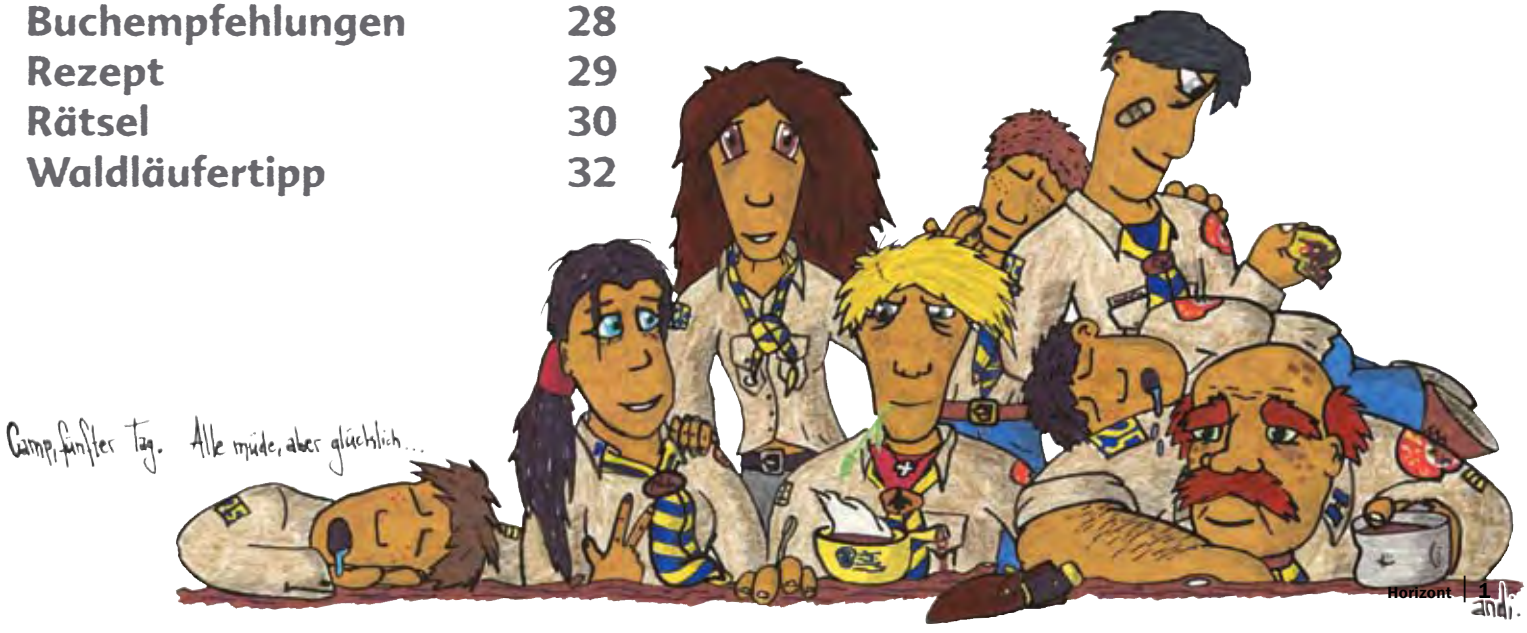
Unsere Seite!

NEU!

Die Seite für die jüngeren Rangers, mit Spielen, Rätseln und viel mehr!

Rubriken

... aus den Stämmen	2
Buchempfehlungen	28
Rezept	29
Rätsel	30
Waldläufertipp	32



...aus den Stämmen.

Neue Stämme

Dies sind die seit Anfang 2004 gegründeten und reaktivierten Stämme, wir werden hier von jetzt an in jeder Ausgabe die neuen Stämme nennen.

- 328 Hamburg 5
- 329 Eisenhüttenstadt
- 330 Arnsberg
- 331 Steinenstadt-Schliengen
- 332 Zaisenhausen
- 333 Bremen 4
- 334 Schüttorf
- 335 Kirchheim
- 188 Pforzheim 2
- 336 Donauwörth
- 337 Hamburg 6
- 338 Osnabrück 3
- 339 Bad Krozingen
- 340 Bassum
- 341 Sangerhausen
- 342 Niederrimsingen
- 344 Schmalkalden
- 345 Hamburg 7
- 346 Bremerhaven
- 347 St. Ingbert
- 348 Langen
- 349 Burghausen
- 350 Althütte
- 351 Dohna
- 352 Gerlingen
- 353 Grevenbroich
- 354 Füssen
- 355 Potsdam

- 23 Velbert
- 49 Griesheim
- 65 Kehl
- 140 Berlin 3
- 149 Aschaffenburg
- 202 Karlsruhe 2

Gottes Segen und viel Spaß bei eurer Arbeit!

„Ayubowan!“

Royal Rangers auf Sri Lanka

„Ayubowan!“ – das war der Sri Lanker Gruss, mit dem ich im Flugzeug nach Colombo, Sri Lanka, begrüßt wurde. „Ayubowan“ an alle meine Rangersfreunde im fernen Deutschland!

Ich musste während meiner Zeit in Indien einmal nach Sri Lanka, weil mein Visum ablief. Sri Lanka ist eine kleine Insel südlich Indiens. Natürlich wollte ich dort auch mal die Rangers besuchen. Nach vieler e-Mail-Schreiberei mit irgendwelchen Rangerleitern hab ich es dann tatsächlich geschafft, die Adresse eines Sri Lankaer Rangers zu bekommen.
Und an einem Sonntag war es dann soweit. Endlich Stammtreff! Mit erstaunlicher Disziplin standen die 25 Rangers beim Appell in ordentlichsten Reihen und lauschten aufmerksam ihrem gerade mal 21-jährigen Stammleiter Dammith. Nach zwei, drei Liedern war die Stimmung gleich aufgelockert, auch wenn alle der „grossen Fremden“ gegenüber bis zum Ende etwas scheu blieben. Zusammen ging‘s nach dem Appell zum Rangers-Adventure-Park, einem wilden Gelände, das mit Röhren, Seilen, Brettern, Reifen etc. präpariert ist. Dort konnten sich dann alle Jungs austoben. In Sri Lanka ist Rangersein nur den Jungs erlaubt. (So fies!) Klar, dass ich bei dem Ganzen nicht nur dabeistehen konnte – das zwischen zwei Palmen gespannte Seil wurde an diesem Tag zum ersten Mal auch von einem Mädel bezwungen. Bald hieß es dann schon wieder Abschied nehmen und in diszipliniertem Marsch ging‘s zurück zum Gemeindegelände. Irgendwie war alles so anders: Palmen und exotische Pflanzen um mich herum statt den altgewohnten Brennesseln und Brombeerranken, so viele unbekannte Wörter schwirrten mir in dem Ohren. Und vor allem die Disziplin war erstaunlich: Wenn der Leiter etwas sagte, war **wirkliche** Ruhe – kaum vorstellbar, was?

Aber gleichzeitig kam mir alles so bekannt vor: Das gleiche Versprechen, wenn auch in einer anderen Sprache, das Programm sehr ähnlich, das gleiche Emblem, der gleiche Gott, die gleichen Sterne in der Nacht und vor allem: Pfadfinder sind eben Pfadfinder – egal ob in Asien oder Europa! Rangers lieben outdoor, action & adventure ...

Einen entscheidenden Unterschied gibt‘s allerdings schon – Sri Lanka gehoert zur sogenannten „Dritten Welt“ – manche der Rangers dort leben jeden Tag mit weniger Luxus als wir während unseren Camps. Stellt euch euren gepackten Rucksack vor und denkt, das wäre alles, was ihr habt! Gegessen wird, was die Familie sich leisten kann oder was im Garten wächst. Sie sind wirklich sehr arm, oft haben sie nicht einmal sauberes Wasser oder einen Arzt in der Nähe.
Aber sie haben ein großes Geschenk von Gott: Sie haben Freunde auf der ganzen Welt, auch hier im reichen Westen.
Lasst uns den ersten Christen nacheifern und uns um die Christen kümmern, die arm sind! (Nachzulesen in Apg. 2,45 und 11,27–30)

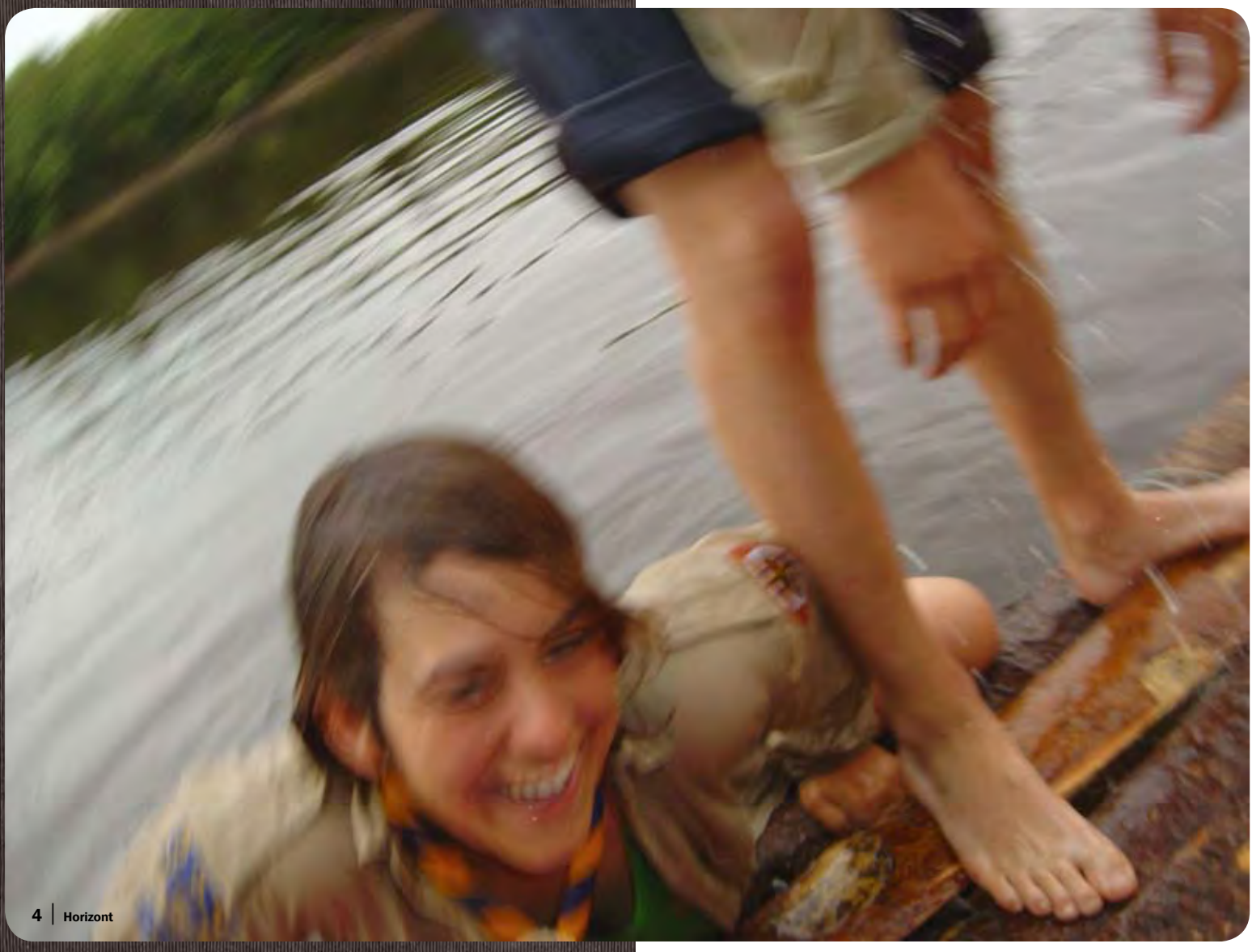
Marie Olbrich Stamm 146 Heppenheim.

XED

:Extra Euro Dream:

Letzten Sommer fand in Schweden der zweite XED (eXtra Euro Dream) statt. 18 deutsche Rangers waren beim Pilger-Abenteuer, einer gemütliche Reise auf dem Klarälven-Fluss, dabei. Kex (Alexander Boronka) berichtet von dem andersartigen Erlebnis mit 20 Teams auf selbstgebauten Flößen.

150 Rangers aus Österreich, Schweden, Finnland, Norwegen und Deutschland treffen sich zu Beginn des Abenteuers in einem kleinen Sägewerk in der kleinen Ortschaft Ransby.
Zuerst dürfen wir uns an die nordische Art gewöhnen. Die Gastgeber erklären uns am ersten Abend den Ablauf der Flußreise. Unser Tagesablauf wird der der Pilger von vor hunderten von Jahren sein. Die Entdeckung der Langsamkeit. Tagelanges gemächliches Dahingleiten mit einer Geschwindigkeit von 1 km pro Stunde gibt reichlich Gelegenheit zum Nachdenken. Jeden Tag gibt es 4 Gebetszeiten. Sie heißen so wie zu Zeiten der Pilger, auf deren Spuren wir sind: Laude, Sext, Vesper und Kompletorium.



Der XED-Halstuchknoten wird uns beim Nachdenken unterstützen. Es ist eine Muschel, in der sechs verschiedenfarbige Perlen befestigt werden: eine goldene, eine weiße, eine gelbe, eine braune, eine rote und eine blaue Perle.

Am ersten Morgen treffen wir uns nach dem Frühstück zum „Laude“. Es ist keine fetzige Morgenandacht, wir wir sie erwartet hatten, sondern es werden ganz leise und ruhig einige Gedanken zur goldenen Perle weitergegeben: Gottes Größe, Jesu Liebe und seine Allmacht. Den ganzen Tag sollen wir auf dem Floß in uns gehen, ruhig werden und darüber nachdenken. Das Tagesmotto wird ausgegeben: „Ora et Labora“. Ganz leise singen wir zwei Lobpreislieder, die Gitarren sind kaum hörbar. Wir lesen noch ein Gebet. Dann gehen wir in den Tag, an dem wir unser Floß, die Germany 2, selber bauen. Als wir Abends beim gemeinsamen Abschluß „Dip, dip ...“ vortragen, stehen die Schweden regungslos da. Der Funke ist noch nicht übergesprungen. Aber wir haben ja noch Zeit.

Dienstags gehen wir endlich auf den Fluß. Der Klarälven hat den niedrigsten Wasserstand seit 70 Jahren. Entsprechend langsam fließt sein Wasser. Das wird unsere Planung noch durcheinanderbringen. Wir müssen flexibel bleiben.
Heute denken wir über die weiße Perle nach. Sie soll Freude symbolisieren. „Freuet euch in dem Herrn allewege.“
Die Rangers Regeln lernen wir auf schwedisch: Redo, Ren, Ärlig, Vänlig, Ansvarsfull, Hänsynsfull, Trogen, Andlig.
Unterwegs haben wir viel Zeit – auch zum Kochen. Weil wir keine Lust haben, die ganze Ausrüstung vom Ufer zum Zelt zu schleppen, kochen wir auf dem Floß. Die nächsten Tage werden sämtliche Mahlzeiten auf dem Floß während der Fahrt zubereitet und gegessen.

Am Mittwoch werden wir unheimlich früh geweckt. Heute erwartet uns eine sehr lange Strecke. Bei der Laude, still und andächtig wie immer, geht es um die gelbe Perle, die uns als Rangers symbolisieren soll: Unser Körper ist ein Tempel für den Heiligen Geist. Dann lesen wir gemeinsam das vorgedruckte Gebet. Um 7.30 Uhr geht es los. Der Fluss liegt noch im Nebel. Das Wasser ist saukalt. Wir fahren mit Pullover. Doch schon bald kommt die Sonne raus. Es wird ein extrem heißer Tag. Einige Male erwischt uns eine Sandbank. Dann heißt es runter vom Floß und schieben. Wir bekommen langsam Übung. Mit einem schwedischen Floß tauschen wir während der Fahrt Süßigkeiten.
Abends werden Liedbeiträge von den einzelnen Nationen vorgetragen. Dann gibt es noch ein Anspiel auf schwedisch, eine wahre Geschichte. Die Kostüme sind sehr einfallsreich, aus der Zeit der Pilger.

Am Donnerstag geht es um die braune Wüsten-Perle. Nicht immer ist das Leben schön und angenehm. Aber wir dürfen uns immer in Gottes Hand wissen (Psalm 139, 1-12). Heute gibt es eine Mammut-Strecke. Noch früher aufstehen und noch weiter fahren. Aber das geistliche Thema fängt an zu wirken. Statt die ganze Zeit zu paddeln und Hektik zu machen, setzen wir uns einfach auf‘s Floß und lassen uns treiben. Jetzt haben wir auf einmal sehr viel Zeit zum Reden, zum Schwimmen, zum Kochen. Wir versuchen, weit entfernt von anderen Flößen zu sein, um noch mehr Ruhe genießen zu können. Wir lernen, den Fluss zu „lesen“, seine Sprache zu verstehen. Wir entdecken die Natur, die Wolken, haben Augen für die Tiere am und im Wasser, erleben Gottes Schöpfung. Kurz vor Mitternacht kommen wir nach 16 Stunden auf dem Fluss an. Super Stimmung auf unserem Floß.

Die rote Perle, das Symbol der Liebe, gibt uns am Freitag Stoff zum Nachdenken unterwegs. Nach einem Ausflug zu einem Canyon mit Wasserfall in international gemischten Teams kommen wir zu einem vorbereiteten Platz, wo der Campleiter eine Kerze anzündet und das Feuer weitergibt, bis jeder eine brennende Kerze hat. Ein Symbol für die Liebe, die wir weitergeben dürfen. Es ist sehr feierlich.

Am Samstag sinnieren wir über die letzte, die blaue Perle – sie soll uns daran erinnern, welche Verantwortung, wir gegenüber Gott und gegenüber den anderen Menschen haben. Wir erkennen, dass die Farben der Perlen alle in unserem RR-Emblem vorkommen. Eine neue Sicht. Als letztes Floß kommen wir mit der Germany 2 am Zielort Homnäs an, wo wir das treue Stück auch gleich in seine Einzelteile zerlegen. Der Abschlußabend beginnt mit lustigen Beiträgen. Die Norweger singen wieder mehrstimmig. Absolute Klasse. Ich bringe den Pfadrangers den Melonen- und den Raketen-Applaus bei. Die deutsche Delegation singt den „Hornruf“ und gleich darauf heizen wir mit „Royal Royal Rangers – Ich werde morgens wach ...“ heftig ein. Die Menge tobt. So kühl sind die Skandinavier also doch nicht.

Das Floßfahrt-XED hat uns einen neuen Zugang zu Ruhe und Meditation gegeben – es war ein wohltuender Kontrast zum hektischen Alltag. Ein Gerücht machte zum Schluß die Runde: 2006 sind wir nach Lappland zum nächsten XED eingeladen*.

Kex (Alex Boronka) Stamm 31 Bietigheim.

*Das stimmt auch, nähere Infos auf Seite 33.

ein echtes Pfadi Mallo

Mallorca, 31°C, Wasser aus Eimern…

Im Sommer des Jahres 2004 wagte sich eine kleine Gruppe von 176 Pfadis unter Führung ihres Regionalleiters, in eine ferne, unerforschte neue Welt, die nie ein Pfadfinder zuvor gesehen hatte.

31°C im Schatten, Hitze…die Zunge klebte am Gaumen…und das seit 9 Uhr morgens… doch der Pool des lokalen Royal Rangers Regionalleiter Juan, rettete den Leuten vom Nachcamp das Leben - sagten Sie zumindest…

Doch fangen wir vorne an…:
Natürlich stand Gott immer wieder geplant und ungeplant im Mittelpunkt des Camps, wie im echten Leben eben … wir hatten Gruppenarbeiten, eine coole Gebetsnacht, regelmäßigen super Lobpreis mit unserer eigenen Campband, uvm. eine geniale Zeit. So sind wir halt, können nichts dafür,… Eine Taufe im Meer krönte diese Gemeinschaft mit Gott - Herz was willst Du mehr.
Scouts, eine Gruppe von fünf Jungs und Mädchen, durften Ihr Wissen in Punkt um Campleitung, Proviantlogistik und Camporganisation erweitern.

Mallorca: In den 8 Tagen auf einem wunderschönen Gelände, mit herrlichen Wetter und nur ein paar Minuten bis zum Meer, ging es uns doch rundum gut! Wir tranken Wasser und O-Saft aus Eimern… Uns lockten nicht die allgemein bekannten Getränke in Eimern und Strohhalm, sondern ein schönes Feld mit anliegendem Haus, fernab von jeglicher Zivilisation, um unsere gemeinsame Zeit zu verbringen, liegt für uns Rangers ja auf der Hand. Der Reiz an einer neuen Kultur und einem besseren Wetter als in Deutschland, hat uns dazu gebracht, unser Auge auch auf andere Länder zu richten …und so sind wir nach Mallorca gefahren ups..geflogen natürlich.

Wie haben wir nun unsere Zeit verbracht: Feuer machen verboten…, auf ganz Mallorca (in der Zeit von Juni bis September..), toll, dachten wir…aber, wir Rangers bekamen eine Ausnahmegenehmigung - Jesus ist toll. Ein ganz normales Camp konnte seinen Lauf nehmen…Wir haben im Schatten relaxt, waren oft am Meer (fast jeden Tag), hatten einen wunderschönen Ausflug in einen Nationalpark und bekamen somit auch andere Seiten von der Insel zu sehen. Verschiedene Workshops und der ganz normale Campalltag, trugen zu einem Großteil einer guten Atmosphäre und neuen Freundschaften bei!

Getreu unseres Campmottos: Freunde fürs Leben (“Amigos para siempre“)

Auch an diesem Punkt einen großen Dank an unsere spanischen Freunde, die uns in

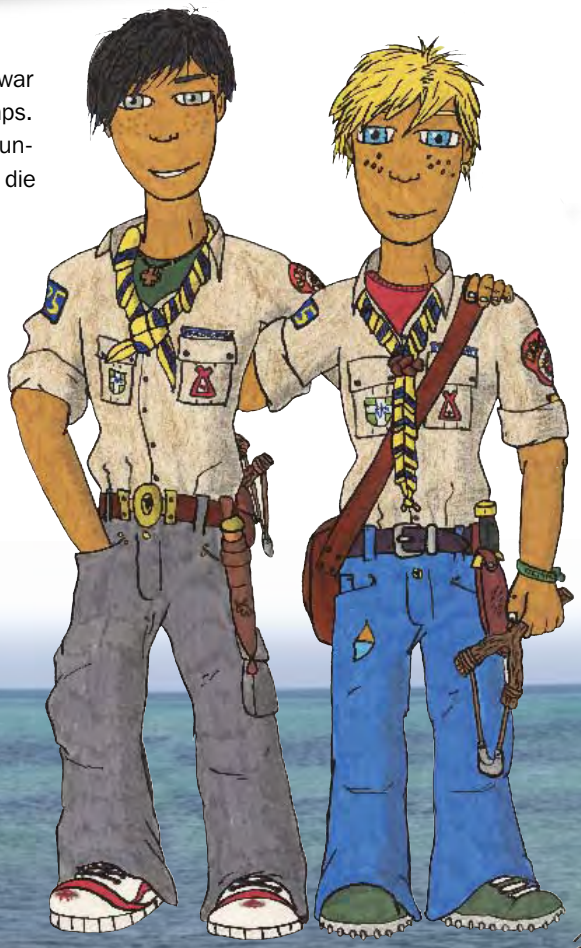
finderlager auf ORCA ???

jedem Punkt unterstützten. Durch dieses einfache, aber auch interessante Rangers-Leben, bereitete uns auch die Sprache keine Probleme. Marisabel, unsere Regionalwärtin, war als gebürtige Argentinierin nicht nur mit ihren Spanischkenntnissen eine Bereicherung, so wurden auch kleine Sprachprobleme mit links gelöst.

Das Ratslagerfeuer am Strand war natürlich der Höhepunkt des Camps. Stellt Euch das einmal vor ..es ist dunkel, die Sterne scheinen, das Feuer, die Musik und über 25°C…

Unser Fazit: Jederzeit wieder, eine starke geistliche Zeit, Freude in den Gesichtern der Kinder, das Abzeichen nicht zu vergessen, dies alles gab dem Camp einen runden Abschluss.

Björn Brunssen, RR-Regionalleiter.



Großstadt Pfadfinder

Ein Portrait.

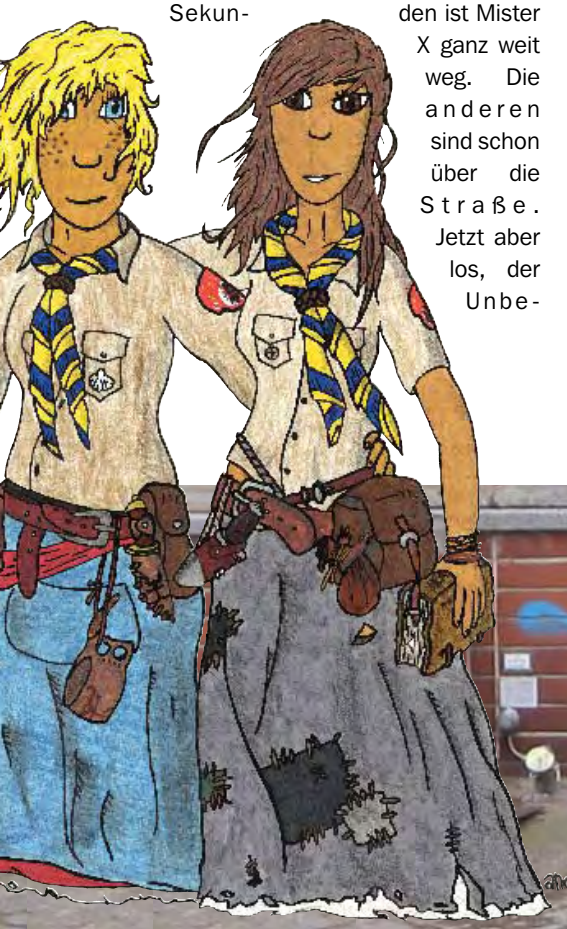
Es ist wie immer. Auf dem Alex wummern die Straßenbahnen, irgendwo dröhnt ein Presslufthammer. Es wird gebaut; irgendwo wird immerzu gebaut in dieser Stadt. Menschen strömen aus den U-Bahnschächten, hinein in den Kaufhof, hoch zur S-Bahn; viele Menschen. Auf jedem anderen Platz in Deutschland würde schon Gedränge herrschen. Nicht hier auf dem Alexanderplatz. Wir sind in Berlin. Die Überreste des Sozialismus haben ihre Spuren hinterlassen. Große Plätze, weite Boulevards, Wälder von Plattenbauten. Bedrohlich reihen Häuser sich hintereinander auf, eins nach dem anderen, immer weiter. Häuser, Fenster, Beton, eine Straßenbahn fährt durch die Schluchten. Vor mir liegt der Alexanderplatz. Rund 200 Ranger stechen mit Kluft und Halstuch aus der Menge hervor. Um sie herum bewegt sich alles, strömen die Massen dahin. Wie ein bunter Klecks auf dem Alexanderplatz. Wie eine Blume auf dem umgepflügten Acker. Ich gehe runter und stelle mich dazu.

Markus erklärt die Jagd nach Mister X. Ranger aus Berlin und dem Umland haben sich für diesen Aktionstag eingefunden. Ich versuche sie zu unterscheiden. Welcher Stamm kommt wohl aus Berlin, welcher aus Brandenburg? Die Berliner stehen lässig, fast schon gelangweit da. Sie wissen wie man sich mit U-Bahn, Bus und Tram durch die Stadt bewegt. Es ist ihre Stadt, Heimvorteil, Heimspiel, Heimsieg. Die anderen, die von draußen kommen, hören aufmerksam fast schon andachtsmäßig zu. Nur nicht verloren gehen in dieser Stadt. Wer weiß was hinter der nächsten Ecke lauert. Mir gefallen die Leiter, ihnen steht schon vor dem Spiel eine gewisse Sorge ins Gesicht geschrieben. Wenn nur alle am Ende wieder zusammen kommen! Gruppen von fünf bis sechs Personen werden eingeteilt.

Ich schließe mich der erstbesten Gruppe an. Aus reiner Neugier. Meine Gedanken schweifen ab, ich denke an Zuhause, dort wo ich herkomme, an Schaftlach. Der Ort ist nicht auf jeder Landkarte eingezeichnet, eine unbedeutende Bahnstation südlich von München. Früher haben wir auch oft Mister X gespielt. Wir spielten in London, in unserem London, Pappe, 40 x 60 cm. Ein paar Metrokarten, Bustickets und Taxischeine. Die Metrokarten waren immer als erstes aus. Es war nicht sonderlich schwer, Mister X die Fußfessel anzulegen. Unser London war überschaubar, ließ sich zusammenfalten und in der Spielkiste verstauen.

Die U-Bahn ist da – brechendvoll. Pendler, Passanten, Einkaufstaschenträger, Herta Fans („Ha Ho He Herta BSC“). Es ist laut,

es ist voll, es ist irgendwie richtig cool. Wir quetschen uns rein. Paul, Ranger vom Stamm 140, Gemeinde am Südstern, hat sich schnell zum Leiter der Gruppe entwickelt. Am gewölbten Wagonhimmel hängt ein U-Bahn Plan von Berlin. Andächtig lauschen wir Pauls Erklärungen. Für kurze Zeit habe ich wieder das 40 x 60 cm Spielbrettgefühl. Wir kucken gemeinsam auf den Plan, die U-Bahn ruckelt, ich spüre mein Genick. „Mister X ist sicher in Kreuzberg. Wo soll er denn sonst sein." Paul fuchtelt irgendwie in Richtung Wagonhimmel. Sein Arm ist zu kurz, der Plan hängt zu weit oben. Das Gebiet auf das er zeigt ist sicher halb so groß wie ein ganzer Landkreis. Ich bewundere Paul. Berlin ist randvoll an solch einem Samstag im Januar -vier Millionen Menschen oder mehr. Einen müssen wir finden – sicher er ist in Kreuzberg – wo soll er denn sonst sein. Paul wird's schon richten. Wir rufen die Ranger Zentrale an, jede halbe Stunde, eine freundliche Stimme gibt uns Auskunft über den letzten Standort von Mister X: „Er wurde im U-Bahnhof Potsdamer Platz gesehen." Das Fuchteln unter dem U-Bahn Himmel geht wieder los. Wir sind nahe dran. Richtige Linie. „Jetzt aber los. Er ist nur 3 Stationen von uns entfernt." Paul gibt Gas. Die U-Bahn rattert los. Wir steigen Potsdamer Platz aus. Immer Paul hinterher. Ich bin vom Anblick der Hochhäuser fast erschlagen und fange an die Stockwerke zu zählen. Bis einundzwanzig komme ich, dann schaltet die Ampel auf Grün. Wir müssen weiter, Mister X hinterher. Für ein paar Momente sind die Spitzen der Hochhäuser im Dunst versunken. Wolkenkratzer eben. Für ein paar Sekunden ist Mister X ganz weit weg. Die anderen sind schon über die Straße. Jetzt aber los, der Unbekannte muss hier irgendwo sein.



An diesem Samstag haben wir ihn nicht mehr gefunden. Noch weitere drei Stunden sind wir kreuz und quer durch diese Betonwüste geheizt. Mister X war immer einen Zug schneller. Aber das störte niemanden wirklich. Außer Paul vielleicht, er hätte den Unbekannten gerne zu fassen gekriegt. Eine Jagdtrophäe gewissermaßen. Andere hatten mehr Glück. Mr. X stieg zufällig in ihren U-Bahn Wagen ein.

Gemeinsam fahren wir zurück aufs Ranger Gelände. In die Rue Charles Calmette Nummer sechs.
Das Gebäude liegt direkt neben dem Flughafen Berlin Tegel. Durch den Zaun hindurch kann man aufs Rollfeld blicken. Gebannt schaue ich hindurch, versuche anhand der Beschriftungen auf Rumpf und Tragflächen verschiedene Fluggesellschaften heraus zu finden. Niemand sonst interessiert sich für die Flugzeuge. Andauernd starten und landen sie. Alltag hier in Berlin.
Der Unterschied zwischen Land- und City-Ranger wird mir immer deutlicher. Dort wo ich herkomme liegt das Rangergelände im Wald, Fichten, Tannen, Nadelbäume. Hier in Berlin liegt es am Flughafen. Wieso hier frage ich. „Es war günstig zu bekommen. Niemand will so nah am Flughafen wohnen. Der Lärm, die Vorschriften, Hochsicherheitszone. Aber es gibt etwas Grün hier und wir sind gut zu erreichen, das ist das Wichtigste in Berlin."
Was unterscheidet uns, die LandRanger von den City-Rangern? In den Olympischen Disziplinen des Dreibeinbaus, der Feuertischkonstruktion und des Baumkletterns würden wir sie schlagen. Eins zu null für die LandRanger. Aber in den noch nicht Olympischen Disziplinen des Stadtplanlesens, der Orientierung unter Tage und des Großstadtlaufens würden wir mit wehenden Fahnen untergehen. Gleichstand.

City-Ranger sind anders. In der größten Stadt Deutschlands kann man nicht „mal schnell" raus ins Grüne. Ich frage nach Parks. Denke dabei an den Stadtpark von Bad Tölz, oder den Naturpark Karwendel. Doch wir sind in Berlin. Kein Feuer, keine Zelte, kein kreuz und quer über den Rasen laufen. „Abends wenn es dunkel wird, gehst du nicht mehr raus in den Park oder in die Hasenheide und spielst verstecken. Junkies, Dealer, finstere Gestalten. Das ist kein Ort für Kundschafter." Ich verstehe.
„Wir haben zwei, drei Plätze außerhalb von Berlin. Dort können wir richtig zelten, mal richtig die Natur genießen" meint Markus Ungermann der Stammleiter der 140er. „Aber ansonsten treffen wir uns regelmäßig hier am Flughafen." Eine Air France Maschine setzt zur Landung an. Eingangstore, Aussichtstürme, großartige Ranger Konstruktionen sind hier verboten – Einflugschneise. Die Air France ist sicher gelandet. Wir grillen Würstchen. Ranger Atmosphäre macht sich breit. Der Fluglärm wird weniger – oder wird nur die Gitarre lauter? Egal. Die Andacht beginnt. Die Flugzeuge stören nicht mehr. Wir sind Ranger. Uns gibt es auf dem Land und in der Stadt. Wir sind überall zu Hause.

Es wird dunkel. Auf dem Dach beziehen Scharfschützen des Bundesgrenzschutzes Position. Hamid Karsai, der Afghanische Präsident kommt heute zum Staatsbesuch nach Berlin. Er landet in Tegel, 50 Meter von uns entfernt. Niemand stört sich daran. Alles ist hier normal. Wir sind in Berlin. Wir sind Ranger.

Seit Anfang Januar 2005 hat der Stamm 140 seine Arbeit wieder aufgenommen. Herzlichen Glückwunsch an diese CityRanger. Ihr macht eine tolle Arbeit in dieser Stadt.

Hans Heÿn, Stamm 175 Bad Tölz.

BUNDESCA

Noch drei Monate bis zum Bundescamp.Der Countdown läuft.

Die Spatzen pfeifen es von den Dächern: Es wird Frühling und das spannendste Bundescamp aller Zeiten steht vor der Tür. In den Stämmen fängt es an zu wuseln: Es wird organisiert, Geld gesammelt, Verkleidungen entworfen, Workshops ausprobiert, ... Das Bundescamp kommt!

Lasst euch ein bisschen hineinnehmen in die Vorbereitungen, von denen ihr sonst nichts mitbekommen würdet.

Das Campgelände ist eingeteilt. 29 Campstädte in vier Erdteilen werden auf dem über 40 Hektar großen Gelände aufgebaut. Dazu das Kolosseum mit etwa 100 Metern Durchmesser und sieben Metern Höhe. In der Arena entsteht die Theaterstadt Kosmopolis. Eine richtige Stadtkulisse auf einer über 50 Meter breiten Bühne. Dort werden wir uns an vier Abenden gemeinsam treffen. Ihr seid doch hoffentlich schon dabei, eure zu eurer Campstadt passende Verkleidung zu entwerfen, damit wir uns alle zünftig bei der Camperöffnung am Samstag abend begrüßen können? Kennst du schon den Namen deiner Campstadt?

Wusstest du, dass eine große Gruppe von Pfadrangers und anderen Mitarbeitern schon am Sonntag vor dem Camp zu einem Vorcamp-Arbeitseinsatz kommen? Da wird die Theaterkulisse mit Rangerseinsatz fertig gebaut.

Für die Theatervorführungen haben etwa 40 Mitspieler angefangen, sich regelmäßig zum Üben zu treffen. Auch die Musik dazu wird extra komponiert.

Andere, kleinere Gruppen von euch bereiten sich vielleicht schon auf ihren Beitrag zum Singe- und Musizierwettstreit vor. Mit eigenem Text und eigenem Sound.

Das Technikteam macht einen heißen Job. Sound und Ton sollen so gut werden, dass auch der, der auf dem letzten Sitzplatz sitzt, noch genügend sieht und hört. Dank der Großbildschirme werdet ihr bei den Abendveranstaltungen alle die Details mitbekommen. Und ihr dürft gespannt sein: Jeder von euch wird ein Teil der Aktion sein, jeder macht mit und ist nicht nur Zuschauer.

Was da so läuft ist echt der Hammer. Ein paar coole Sachen sickern langsam durch: Wir werden auf dem Camp eine tolle fahrende Bibelausstellung haben und einen Weltrekordversuch für das Guinness Buch der Rekorde, wo ihr mitmachen könnt. Vom Londoner Tower, der gebaut werden soll, ist was durchgesickert, und auch von einem türkischen Bad (Hamam) in dem man richtig schwimmen kann.

Würstchenbuden und Pfannkuchenstände, viele Teestuben und Spiel- und Unterhaltungszelte wird es in den Basaren geben. Gags, die man noch bei keinem Rangercamp gesehen hat. Gäste aus Afrika und einigen europäischen Ländern, aber auch Leute aus deiner Gemeinde, viele Eltern und Angehörige werden als Besucher erwartet. Über 30.000 Holzstangen sind bestellt, damit ihr eure Campbauten auch pfadimäßig hinbekommt. 350 Klohäuschen sind geordert und eine große Zahl von Duschen. Kaltwasser versteht sich, also nix für Warmduscher und Popper. Á propos Pop, Popcorn solls auch geben irgendwo an einem der vielen Stände, die ihr selbst betreibt und die übers ganze Camp in den vier Basaren verteilt sind.

Die Essensplanung läuft auf Hochtouren. Schon morgens um 5.30 Uhr, während ihr noch im Schlafsack liegt und vom Happy-End der Lovestory in der abendlichen Theatervorführung träumt, geht dort die Essensverteilung los, die vom Provi-

Eine Entscheidung ist ganz schön schwierig: Wie wird der Campaufnäher aussehen? Wir haben über hundert tolle Vorschläge bekommen. Großartig! Doch die Entscheidung über das Aussehen des Aufnähers ist noch nicht getroffen.

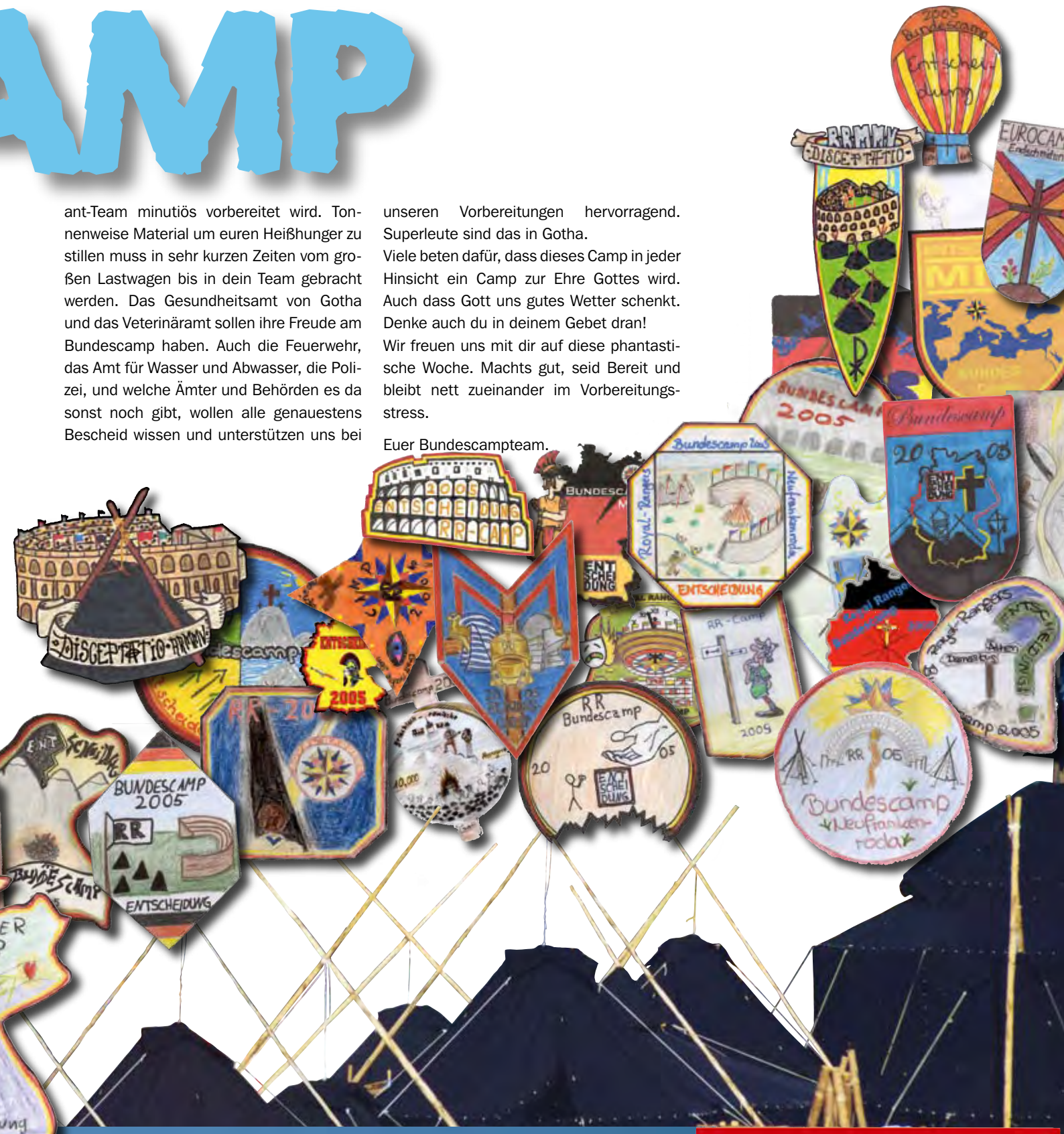
AMP

ant-Team minutiös vorbereitet wird. Tonnenweise Material um euren Heißhunger zu stillen muss in sehr kurzen Zeiten vom großen Lastwagen bis in dein Team gebracht werden. Das Gesundheitsamt von Gotha und das Veterinäramt sollen ihre Freude am Bundescamp haben. Auch die Feuerwehr, das Amt für Wasser und Abwasser, die Polizei, und welche Ämter und Behörden es da sonst noch gibt, wollen alle genauestens Bescheid wissen und unterstützen uns bei unseren Vorbereitungen hervorragend. Superleute sind das in Gotha.

Viele beten dafür, dass dieses Camp in jeder Hinsicht ein Camp zur Ehre Gottes wird. Auch dass Gott uns gutes Wetter schenkt. Denke auch du in deinem Gebet dran!

Wir freuen uns mit dir auf diese phantastische Woche. Machts gut, seid Bereit und bleibt nett zueinander im Vorbereitungsstress.

Euer Bundescampteam.



ENT SCHEI DUNG

Ein Traum Baumh

Es fing wohl damit an, das erste Mal ganz hoch auf einen Baum zu klettern. Irgendetwas verankerte in mir eine dauerhafte Faszination darüber, die Lufthoheit zu gewinnen. Die Welt aus der Vogelperspektive zu betrachten, und auf eine gewisse Art dem gewohnten Alltag zu entfliehen. In einer Astgabel sitzen, im Wind hin und her wiegen und immer wissen: Unter mir geht's weit runter. Was ist daran eigentlich so besonders?

Ich weiß es nicht. Aber jeder, der das mal ausprobiert hat, wird mir zustimmen: An manchen Tagen gibt es nichts Schöneres!
Naja, und dann kam irgendwann die Vorstellung dazu, sich da oben in der Luft behaglich einzurichten. Es ist wohl ein angeborener Trieb der Menschen. Sie wollen immer da, wo es ihnen gefällt, sesshaft werden. Und gefallen tut es einem da oben ja. Es hat doch auch etwas Abenteuerliches an sich, außerdem ist man geschützt und unzugänglich für Fremde (gefährliche Schwerverbrecher zum Beispiel, die meinen geheimen Schatz haben wollen). Wer oben ist, hat in solchen Situationen nicht nur das Heimrecht, sondern auch – und das ist der entscheidende Faktor – die Lufthoheit! Und eben darum existiert in so vielen Köpfen der Traum von einem Baumhaus.

Das Ganze hat nur einen fatalen Haken: Baumhäuser gibt's nicht von der Stange. Das bedeutet, ein Plan muss her. Und Helfer! Und Zeit! Gute Ideen! Ausdauer! Und natürlich ein Baum!
Spätestens hier wird doch klar, wo man diese wichtigen Zutaten bekommt: Na klar! Bei den Royal Rangers! Wie wär's also mal mit einem Baumhausprojekt?
Ich habe mich nach Baumhäusern erkundigt, in die Hände gespuckt und mit ein paar Helfern angefangen unser Baumhaus zu bauen. Damit euer Team-Baumhaus keine Bruchlandung erleidet, sondern auch nach langer Zeit noch hält, findet ihr hier die wichtigsten Tipps und Tricks.

Voraussetzung …

… ist, dass ihr mindestens einen Baum habt! Er sollte gesund sein und stark genug, um ein Baumhaus zu tragen, das bedeutet mindestens 1,5 Meter Stammumfang am Boden. Wenn sich die Last auf mehrere Bäume verteilt, können sie auch dünner sein, oder man benutzt Stützpfosten – so wie wir.
Geeignete Bäume sind z.B. Eiche, Buche, Linde, Esche, Kastanie oder ausgewach-

aus bauen ...

sene Obstbäume. Aber auch Nadelbäume wie Zeder, Kiefer und Tanne.

Die Planung ...

... ist wichtig, aber sie hält sich in Grenzen. Kein Baum ist wie der andere, darum wird vieles erst während dem Bauen entschieden und improvisiert. Ein paar Dinge lassen sich aber vorab gut klären, wenn man eine grobe Skizze des Baumhauses anfertigt:

- Art / Form des Baumhauses: Soll es einmal rund um den Stamm gehen, sich über mehrere starke Äste verteilen oder vielleicht auf mehr als einen Baum stützen? Und wie hoch soll es liegen? Interessant wird es schon ab 1,5 Meter. Wer höher hinaus möchte, muss besonders auf Sicherheit achten!
- Wie viel Material wird für diese Größe etwa benötigt? Denkt auch an eine Leiter oder eine Treppe und ein Geländer, um zu dem Baumhaus zu kommen.
- Überlegt Euch, ob das Baumhaus regendicht sein soll, ob es Fenster haben wird und ob ihr einen Balkon dazu haben möchtet.
- Denkt bei der Konstruktion unbedingt an Stabilität! Im Kundschafterhandbuch ab Seite 46 wird beschrieben, wie man einem Bauwerk mit Dreiecken Stabilität verleihen kann.
- Eine Baugenehmigung braucht man erst ab 30 Kubikmeter umbauten Raumes. Das entspricht etwa 12 qm Grundfläche. Normalerweise wird ein Baumhaus nicht größer sein. Dennoch ist es wichtig abzuklä-

Traumhaus

ren, ob irgendetwas gegen euren gewählten Standort spricht. Evtl. sollte man vorher mit den Nachbarn reden und sie fragen, ob sie einverstanden sind.

Das richtige Werkzeug ...

... darf bei diesem Projekt nicht fehlen. Zusätzlich zu eurem Standard-Werkzeug ,wie Säge, Hammer und Zollstock, solltet ihr eine Bohrmaschine mit Holzbohrern und Einsätzen zum Schrauben haben. Dann braucht ihr auch eine Wasserwaage, Schraubenschlüssel, Schraubenzieher, Messer und anderes Kleinzeug.

Ohne Material ...

... kein Baumhaus.
Folgendes müsst ihr einplanen:

- Balken, Bretter und Rundhölzer für das Grundgerüst, den Boden, die Wände und das Dach,
- Rostfreie Schrauben und Nägel in verschiedenen Größen,
- Schlossschrauben für die wichtigsten Verbindungen,
- Winkel,
- Seil für Strickleiter, Hängebrücke oder Bünde. Sisal ist hier ungeeignet, da es schnell verrottet und das Baumhaus länger stehen soll. Nehmt besser Polypropylen.
- Dachpappe/Plane.
- Plexiglas oder transparente Plane für die Fenster.

Und Action ...

... es geht los! Zuerst müssen im Baum ein paar Grundbalken verankert werden. Hier ist besondere Sorgfalt gefragt, denn sie bilden das Fundament des Baumhauses und das soll ja mal zuverlässig halten. Auch, wenn es sonst nicht so rangermäßig ist, kann man für ein Baumhaus die Balken direkt im Baum befestigen. Dadurch wird nur die Rinde leicht verletzt. Innen, im Holz, stört den Baum die Schraube nicht. Allerdings können rostende Schrauben und Nägel den Baum schädigen – darum solltet ihr nur rostfreie Schrauben verwenden. An den wichtigsten Verbindungsstellen werden wenn möglich Schlossschrauben eingesetzt, da sie den besten Halt bieten.
Wer zusätzlich zum Baum Stützpfosten einsetzt, muss diese am Boden auf einen großen Stein setzen. Holz, das direkten Kontakt zur Erde hat, fault innerhalb weniger Monate und bricht irgendwann weg!
Wenn das Baumhaus zwischen mehreren Bäumen befestigt wird, darf es nur an einem Baum starr angebracht werden. Die anderen Verbindungen müssen flexibel sein, da sich die Bäume im Wind gegeneinander bewegen. Selbst, wenn es nur wenige Zentimeter sind, steckt doch eine solch große Kraft dahinter, dass die Bäume Euer Baumhaus ganz einfach zerreißen können. Für eine flexible Verbindung eignet sich entweder die Aufhängung an Stahlseilen oder eine (selbstgebaute) Stahlmanschette, die am Baum befestigt wird und in der sich der Balken frei hin- und herbewegen kann.
Die Grundbalken werden jetzt weiter verstärkt, bis ein Grundgerüst entsteht, auf dem der Boden befestigt werden kann. Damit nicht mehr Gewicht als nötig auf dem Baum lastet, kann man dafür statt Balken einfach Bretter hochkant verbauen. Steht das Grundgerüst können die Bodenbretter angebracht werden. Hierfür eignen sich 18–22 mm starke Bretter oder Spanplatten aus dem Baumarkt. Spanplatten sind nicht wetterbeständig und darum ungeeignet.
Nachdem die Plattform fertig ist, hängt es vom Baum ab, ob mit den Wänden oder mit dem Dach weitergemacht wird. Je nach Gegebenheiten kann es auch hilfreich sein, die Wände unten am Boden fertig zusammenzubauen, dann hochzuziehen und oben einzusetzen.
Je nach Baum kann man den Innenraum auch um einzelne Äste herum bauen. So wirkt das Baumhaus von innen besonders gemütlich.
Das Dach kann mit Dachpappe belegt werden, um es abzudichten. Bei den Wänden hängt es davon ab, wie komfortabel das Baumhaus werden soll. Als einfache Variante bieten sich z.B. Rundhölzer oder überlappende Schwartenbretter an. Allerdings pfeift da der Wind durch. Wer es lieber etwas komfortabler mag, kann aus Brettern ein doppelwandiges Seitenteil bauen und den Hohlraum mit Isolationsmaterial ausfüllen. Für die Fenster eignet sich Plexiglas oder eine feste transparente Folie, wie sie bei den Viereckspланen mit Fenster verwendet wird.

Sicher ...

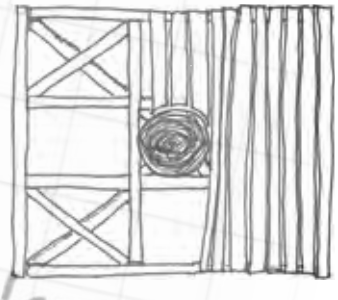
... ist sicher! Bewegt euch vorsichtig im Baum. Leitern werden nur an starke Äste und nicht zu steil angelehnt. Wenn Seil und Klettergurt verfügbar sind, könnt ihr euch damit sichern. Für den Notfall habt ihr immer einen kleinen Verbandskasten greifbar.
Wenn das Baumhaus einmal fertig ist solltet ihr es mindestens einmal im Jahr gründlich auf Schwachstellen prüfen. Vielleicht sind irgendwo Balken durchgefault oder Verbindungen gelockert.

Wenn ihr Lust bekommen habt und auch ein Baumhaus baut, dann macht Fotos während des Baus und vom fertigen Baumhaus und schickt sie an die **HORIZONT**-Redaktion!

mafe

Weitere Tipps gibt es bei diesen Websites:
http://www.treehouses.com/treehouse/construction/home.html
http://www.thetreehouseguide.com/ (beide auf englisch)

Bambus-Rolltisch



Du brauchst für einen zwei Meter langen Tisch ca. 100 Bambusstäbe mit ca. 90 cm Länge und eine Menge Sisalschnur.
Fang am Rand mit zwei Sisalschnüren, die etwa 1,5 m länger sind als der benötigte Tisch, an. Arbeite in Etappen! Rand, Mitte, wieder Rand. Am Rand ist es wichtig, dass du mindestens 15 cm mit der Schnur einrückst, damit später keine Stäbe herausrutschen.
Nach 10 bis 20 cm wird die Schnur ganz fest angezogen, damit der Bambus schön dicht aneinander liegt. Da der Bambus dünne und dicke Kopfenden hat, sollte darauf geachtet werden, diesen auch abwechselnd anzulegen, da sonst der Tisch schief wird. Die Bindetechnik ist am Bild unten zu erkennen.
Die Kopfenden kann man mit Schleifpapier etwas glatt machen, damit sich niemand verletzt. Wenn du alles gut einteilst, können drei Rangers an einer Matte arbeiten. Arbeitszeit ca. eine Stunde. Das Material bezieht ihr am besten über den Gärtner- oder Floristengroßhandel in eurer Stadt. Die Matte kann auch als Raumteiler aufgehängt oder als Zaunabgrenzung aufgestellt werden. Vor allem ist sie als Tisch an allen Orten schnell aufgebaut und überall leicht zu verstauen.

Elisabeth Wiedenmann, Stamm 336 Donauwörth.

Wo warst du, als ich die Erde gründete? Sage es mir, wenn du so klug bist! Weißt du, wer ihr das Maß gesetzt hat oder wer über sie die Richtschnur gezogen hat? Worauf sind die Pfeiler der Erde eingesenkt, oder wer hat ihren Eckstein gelegt, als mich die Morgensterne miteinander lobten und jauchzten alle Gottessöhne?

Hiob 38,4–7

Echtes Abenteuer!

Ich hab gerade noch die Fahne erwischt und konnte den Fängern um die geschützte Zone entkommen, so bin ich noch nie gerannt, jetzt aber schnell. Soll ich da vorne weiter den Weg entlang rennen oder nach links den Hang runter? Hinter mir ist Max, der ist schnell, aber groß, also den Hang runter, meine Mutter wird sich über die dreckigen Klamotten freuen, aber ich muss die Fahne retten, das zählt jetzt. Und runter, dem Baum ausweichen, Äste im Gesicht, ausgerutscht, Max immer noch hinter mir. Unten im Bach angekommen, mitten durch, na toll, jetzt bin ich klatschnass, aber egal, Max ist voll in den Bach gestolpert, er ist noch nasser und ich hab ihn abgehängt. Ganz kurz mache ich langsamer, um zu schauen, ob nicht sonst noch irgendwo Fänger hinter mir her sind, ich sehe Tobi von oben auf mich zustürmen und Olli schleicht sich auch schon an, also mit Vollgas die Schlucht auf der anderen Seite wieder hoch und geschafft. Ich bin völlig außer Atem, aber ich habe es geschafft, ich habe die Fahne geklaut. Meine Gruppe jubelt.

Kennst du das? Ein Teamtreff ist vorbei und du platzt fast vor lauter Dingen, die du unbedingt weiter erzählen willst, all die kleinen Abenteuer, die Sachen, die passiert sind, du hast so viel erlebt. Und auf dem Camp erst, jeder Tag ist ein neues großes Abenteuer. Bist du schon einmal auf dem Campplatz gestanden und hast versucht, mit allen Sinnen wahrzunehmen, was um dich her passiert? Die Augen geschlossen und gehört, wie die Kochfeuer knacken, das Tock Tock der Axt beim Holz spalten und das Rascheln der Plane wenn jemand aus dem Zelt kommt? Der Geruch der Feuer, der Zelte, der Wiese und des Sees, den man auf dem Platz gerade noch riechen kann. Hast du schon mal die Sonne und das Tauwerk in der Hand gespürt?

Hast du schon einmal bemerkt, was man bei den Pfadfindern alles lernt? Die Freunde in deiner Klasse können kein Biwak bauen und hast du schon einmal jemandem, der keine Ahnung hat, zugeschaut, wie er versucht, ein Feuer zu machen? Hat dein Freund schon einmal mit einem Seilsteg einen Fluss überquert oder sich abgeseilt? Nicht? Aber er besiegt dich am Computer immer in diesem Autorennen. Und in dem 3-D Spiel ist er auch besser als du, er findet immer schneller die besseren Waffen und bewegt sich flinker. Klar, er sitzt ja auch den ganzen Tag vor dem Computer und macht nichts anderes. Er erlebt seine „Abenteuer“ am Computer.
Und manche Leute machen nicht mal das, sie sehen jeden Tag nur stundenlang im Fernsehen dabei zu, wie andere Leute Abenteuer erleben. Man sitzt dabei im Sessel und schaut in das Loch hinein, in dem gezeigt wird, wie spannend das Leben sein könnte. Eigentlich ziemlich dumm, oder? Da sind wir Pfadfinder mit unseren echten Abenteuern doch schon ganzes Stück besser.

Erlebe dein Leben! Lass dir nicht von anderen zeigen, was für Abenteuer es gibt. Schlag am besten jetzt das Heft zu, geh raus und erlebe dein Abenteuer!

andi.

Wie wohnt

Welcher Ranger kennt das nicht: Kurz vor dem Morgenappell kommt plötzlich so richtig Hektik auf. Das nasse Handtuch wird noch in den Rucksack gestopft; der Versuch, die heiße Glut zu löschen, endet mit einem überfluteten Feuertisch; die Zahnpasta im Mund muss heute mal über das unterlassene Zähneputzen hinwegtäuschen und der Topf mit den Resten des letzten Abendessens wird schnell im nächst größeren Topf versteckt, um anschließend in der Teamkiste zu verschwinden. Wenn der Campwart dann seine Runde macht, kann man nur noch hoffen, dass er die Bonbonpapiere und zerkrümelten Chips übersieht, die seit heute Nacht im Zelt herumliegen. Aber dafür wurde der Kohteneingang ja extra dreifach verknotet …
Die Erleichterung ist groß, wenn man an diesem Morgen wieder mal – wenn auch nur knapp – dem Knotti entkommen ist.
Ein Glück, dass der Campwart nicht alles wissen kann und nicht bei dir im Zelt schläft! Aber stell dir mal vor, es wäre so. Wie oft müsste er dich an die Ranger-Regel „rein“ erinnern? Was würde er wohl zu deiner „Behausung“ sagen? Würdest du überhaupt auf ihn hören?

Lies einmal Johannes 14,23. Was sagt Jesus dort über dich? Er und der Vater möchten bei dir wohnen! Ich finde, dies ist ein ganz besonderes Versprechen, was Jesus da gibt: Er lässt dich nie im Stich. Er tröstet dich, gibt dir Mut und ist in allem bei dir! Aber was für eine „Behausung“ bietest du ihm dafür? Zu oft sperren wir Jesus in die Abstellkammer und lassen ihn nur kurz für die Andacht bei Rangers wieder heraus. Was würde er zu deinem Herzen sagen? Der Campwart kann nicht alles sehen, aber Jesus schaut tiefer – unter die Fassade. Er schaut auch in das Zelt, in den Rucksack und in die Teamkiste deines Herzens und sieht alles, was dort noch versteckt ist.
Das braucht dich aber nicht zu beunruhigen, denn: Jesus verteilt keine Knottis! Jesus möchte bei dir wohnen und wünscht sich, dass du ihm dein Chaos überlässt, damit er es wieder in Ordnung bringen kann.
Gott hat sich schon immer gewünscht, den Menschen ganz nahe zu sein. Im Alten Testament war es allerdings noch nicht so einfach. Gottes Wohnung war die Stiftshütte und später der Tempel. Dort war jeder Handgriff genau vorgeschrieben. Und die Priester mussten sich an alles im Detail halten. Im Extremfall zahlten sie für die Missachtung der Anweisungen mit dem Leben (1. Samuel 2,12–17.22–25). Gottes Gegenwart war dort bei der Bundeslade im Allerheiligsten, die durch einen schweren Vorhang vom Rest der Stiftshütte abgetrennt war. Nur der Hohepriester konnte einmal im Jahr, am Jom-Kippur-Tag, in das Allerheiligste kommen und um Vergebung für die Sünden des Volkes bitten. Heute hast du es viel einfacher. In dem Augenblick, als Jesus gestorben ist, ist der Vorhang zerissen (Matthäus 27,51). Das ist ein Symbol dafür, dass der Zugang zu Gott jetzt jedem offen steht. Du brauchst keinen Priester mehr, der für dich zu Gott geht und um Vergebung bittet, sondern als Kind Gottes kannst du selbst zu ihm kommen, ihn einladen und alles bei ihm abladen.

Gott? IN DIR?

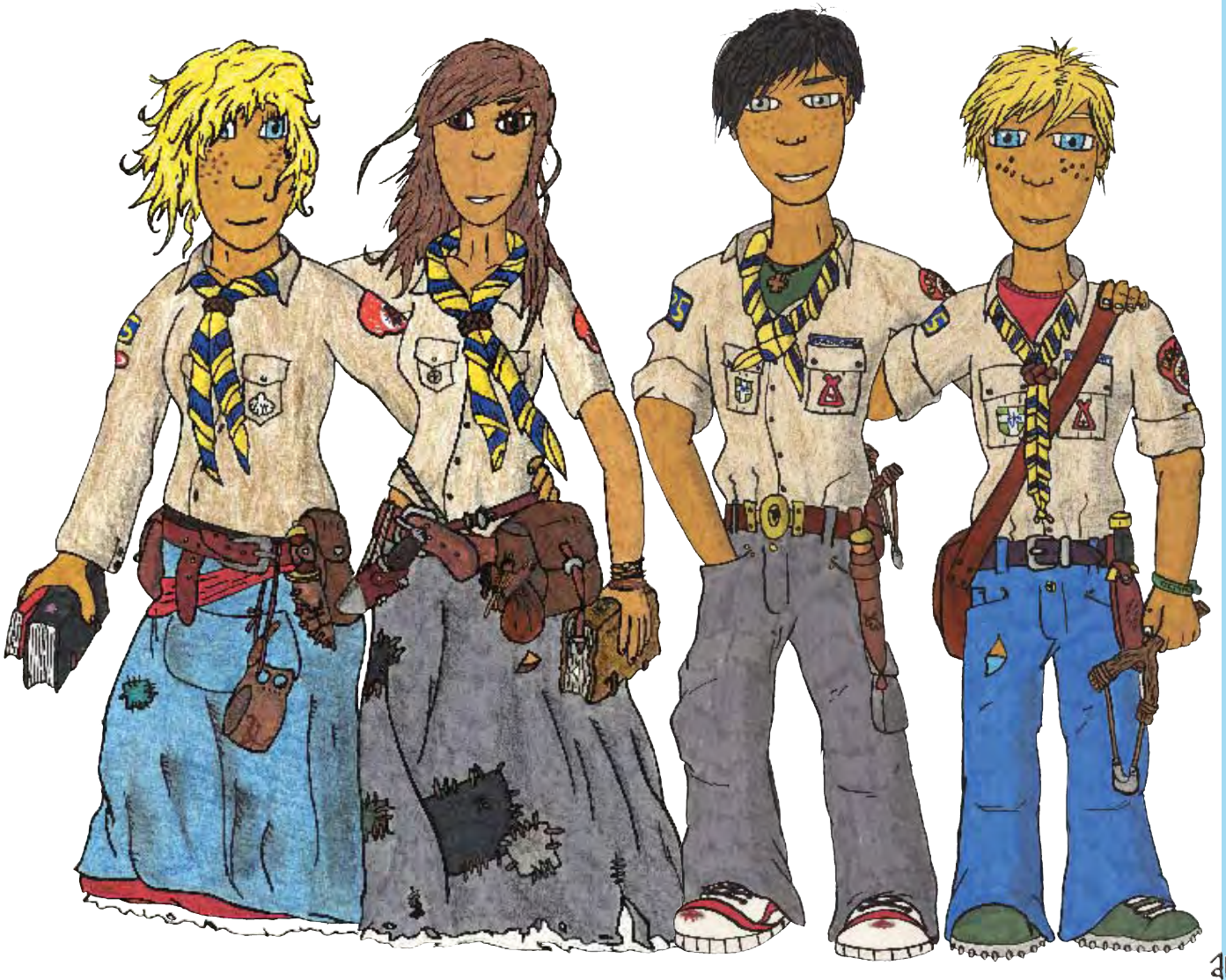
Be|hau|sung, die; -, -en (geh.): Wohnung, [schlechte, notdürftige] Unterkunft:

In welchen Bereich deines Lebens fühlst du dich selber schon nicht mehr wohl? Welcher alte Dreck würde Jesus nicht gefallen? Ist es schlechtes Reden? Lügen? Stehlen? Wie du andere verspottet hast? Und was für ein Gastgeber bist du für ihn? Ist er bloß geduldet oder herzlich willkommen und aufgenommen?

Nimm dir einmal etwas Zeit, schreib all diese Dinge auf und bring sie Jesus im Gebet. In 1. Johannes 1,9 steht, dass er dann treu ist und dir deine Fehler vergibt, den Dreck entfernt.

Wie wohnt Gott in dir? Zeit, mal wieder richtig gründlich aufzuräumen ...!

mafe



Kunst Au

Daniel hat den Löwen von Juda auf seine Plane gemalt. Ursprünglich war das mal ein Wappenlöwe, der umgearbeitet wurde. Unten ein Alpha-Omega-Symbol, das die Jesus-Freaks so mögen. Hier wirkt die große weiße Fläche sehr schön.

Kons (aus Russland) hat auf seine Plane einen sibirischen Bären gemalt und unten seinen Namen mit einer Schablone in kyrillischer Schrift hingestupft. Eine schlichte Plane, auf der aber viel gesagt wird. Passt total zu ihm.

andi hat ausprobiert, ob ein asymmetrisches Bild gut aussieht. Und es hat geklappt, der Rabe kommt echt nicht schlecht. Unten eine brennende Pfadfinderlilie für einen brennenden Pfadfinder. Es wurde viel schwarz gelassen, was dem Bild Dynamik gibt.

Bi

i machen Pfadfinderschaften und einigen weni-
n Stämmen bei den Rangers kann man sie
ewundern: Die bemalten Zelte, Kunstwerke weiß
auf schwarz. Eine Kohte an sich ist ja schon etwas sehr Schönes, aber eine bemalte Kohte ist etwas ganz besonderes. Ein Kunstwerk einfach.
Meistens wird hier nur die Farbe weiß verwendet, weil sie den besten Kontrast zu schwarz bildet. Andere Farben wirken auf der schwarzen Plane leicht blass und matt. Bei bunten Bildern muss man das Bild sowieso erst weiß grundieren, trocknen lassen und dann mit Farbe darüber malen.

Wir haben als vier Freunde, die oft miteinander auf Fahrt gehen, gemeinsam eine Kohte gekauft. Und wir haben beschlossen, sie anzumalen, jeder mit einem großen Bild in der Mitte, einem Ornamentstreifen, der so am Schluss um das ganze Zelt geht und so etwas wie einem Wappen unten in der Mitte. Ein großes, aber viel versprechendes Projekt.
Wir haben das zwar zum ersten Mal gemacht, sind aber mit dem Ergebnis sehr zufrieden.
Hier erklären wir, wie wir zwei Tage mit Pinseln in der Hand verbracht haben und uns das Ergebnis immer noch begeistert. Hier seht ihr nur die drei Planen, ihr solltet die Kohte mal stehen sehen!

Was ihr braucht.
Einen Tageslichprojektor, einige Borstenpinsel (von 1 mm bis 15 mm Breite), Tafelkreide, Edding zum Korrigieren und die Farbe: Dekaprint Weiß.
Seid sehr vorsichtig, die Dekaprint-Farbe ist eine Siebdruckfarbe. Damit werden die Aufdrucke auf Klamotten hergestellt, das Zeug hält also nicht nur auf der Plane so gut, dass man es sicher nicht auswaschen kann, sondern auch auf Händen, Tischen, Teppichböden, Klamotten, Tapeten, Pinseln, auf Katzen, Gesichtern, in Haaren und sonst eigentlich auch überall.
Arbeitet am Besten im Freien, wir konnten nur am ersten Tag draußen malen, am zweiten Tag hat es geregnet, wir mussten drinnen arbeiten und die Dämpfe der Farbe einatmen.

Kohtenstoff

Freie Flächen, die nicht für Kunst verwendet werden, sind verschwendet.

Der Entwurf.
Jeder hat seine Plane selber entworfen. An den Entwürfen haben wir sehr lange gearbeitet. Die Entwürfe zu machen, war nicht einfach, weil ein Bild auf dem Papier noch sehr gut und harmonisch aussieht, aber wenn es dann erst 15 mal so groß ist, sieht man jeden Fehler und jede Linie, die nicht ganz passt.
Seid hier kreativ, klaut keine Ideen und denkt euch eure eigenen Bilder aus, die zu euch selbst passen und die ihr komplett selbst gemacht habt!

Die Schablonen.
Auf dem Foto seht ihr die Schablone, mit deren Hilfe das Ornament aufgetragen wird. Unser Ornamentstreifen hat ebenso viel Zeit gebraucht wie die Bilder. Hierzu einen Pinsel mit kurzen Borsten verwenden, weil sonst die Farbe unter die Schablone läuft. Die Schablonen (es ist sinnvoll, wenn es davon mehrere gibt) haben wir aus einem alten, dünnen Küchenset aus Plastik gemacht. Es geht sicher auch jedes andere Material, das einigermaßen fest ist und von der Farbe nicht aufgeweicht wird.
Die Schablonen immer wieder abwaschen wenn ihr sie versetzt, sonst schmiert ihr Flecken über die ganze Plane!

Auf den Computer.
Im zweiten Schritt scannt ihr den Entwurf ein und zieht ihn um 15% in die Länge. Hä? Warum das? Ganz einfach: Wenn du direkt von oben auf das Bild schaust, sieht es normal aus, auf einer Kohtenplane ist es aber nach hinten gekippt. Dadurch wird es optisch gestaucht und sieht also kürzer aus. Dem kannst du entgegen wirken, indem du es am Computer in die Länge streckst. Dann auf eine Folie drucken.

Tageslichtprojektor.
Die Plane wird an eine Wand gehängt und mit dem Tageslichtprojektor das Bild darauf geworfen. Jetzt könnt ihr die Folie hin- und her schieben, bis das Bild gerade und genau in der Mitte ist. Achtet auch darauf, dass es nicht zu klein wird, es wirkt sonst auf der großen Plane schnell verloren und winzig.
Dann die Kontur des Bildes vorsichtig mit Tafelkreide auf die Plane malen.

Der Malvorgang selbst.
Die Plane auf einen Tisch legen (alte Zeitungen darunter!) Und sich bequem davor setzen, sonst bekommt man irgendwann Rückenschmerzen.
Die Farbe wird nicht gemalt, sondern mit dem Borstenpinsel aufgetupft! Das ist am Anfang etwas ungewohnt, aber nur so bekommt man eine völlig deckende, gleichmäßige Fläche hin. Dabei besonders an den Rändern vorsichtig sein, sonst wirken sie schnell ausgefranst und uneben!
Zwei Punkte, in denen wir uns grob verschätzt haben:

1. Die Farbe. Wir haben zwei Liter gekauft und nur einen halben für das ganze Zelt gebraucht.
2. Die Zeit. Wir hatten einen Nachmittag gerechnet und sind dann zwei komplette Samstage dran gesessen.

Danach mussten die Planen noch lange trocknen!

Vielleicht sieht man ja auf dem Bundescamp einige bemalte Zelte? Oder es verzieren ein, zwei Stämme ihre ganze Schwarzware mit einem besonders kunstvollen Ornamentstreifen und dem Wappen ihrer Stadt?

Weitere Infos, alles was man über die Kohte wissen kann und eine noch ausführlichere Anleitung gibts bei www.vcp-recke.de

andi.

Comic

Die Hütte Gottes bei d

Gott wollte von Anfang an seine Zelte bei uns Menschen aufschlagen. Bei den Israeliten fing er an.
In der Stiftshütte wohnte er mit SEINER Herrlichkeit.

Man nannte sie auch "das Zelt der Begegnung".

Hey Mose! Die Wolke zieht weiter!!!

Auf geht's Leute!

Immer das gleiche Lied! "Bin kaum hier, muss ich fort..."

2.Mose 40:37

Aber es war wohl eher ein Zelt der Bewegung!!!

Wow! Starke Hütte, Salomon!

Tempelberg

SABA travel

1.Könige 10:1-29

Aber Gott wollte noch näheren Kontakt zu seinen Geschöpfen.

Doch ...

Nix da, Leute! Kein Platz mehr in meiner Hütte!

HERBERGE

Lukas 2:7

...die Seinen nahmen IHN nicht auf!

Bis auf wenige Ausnahmen!

AAH - die fantastischen 3 !!! Kommt doch rein - Platz ist in der kleinsten Hütte!

Zum Strohwirt

...und so wurde Gottes Sohn in einem Stall geboren!

Jesaja 1,3

So richtig ist das Problem bis heute noch nicht gelöst....

Nix da !!!

Heh Leute, habt ihr noch Platz in eurer Hütte???

Matthäus 10:42

Und überhaupt: So ganz verstanden haben die Leute damals den Sohn Gottes wohl eher kaum!

Ich werde den Tempel Gottes in 3 Tagen abreissen und wieder aufbauen!

Dieser Jesus ist ja ein verrücktes Haus !!!

Matthäus 26:61-64
Johannes 2:19-22

en Menschen...

Selbst seine Jünger hatten Schwierigkeiten, ihm zu folgen...

...besonders in die geistlichen Dimensionen!!!

Auf dem Berg der Verklärung waren die Jünger jedenfalls voll aus dem Häuschen...

Und selbst Petrus hat viel später erst erkannt:

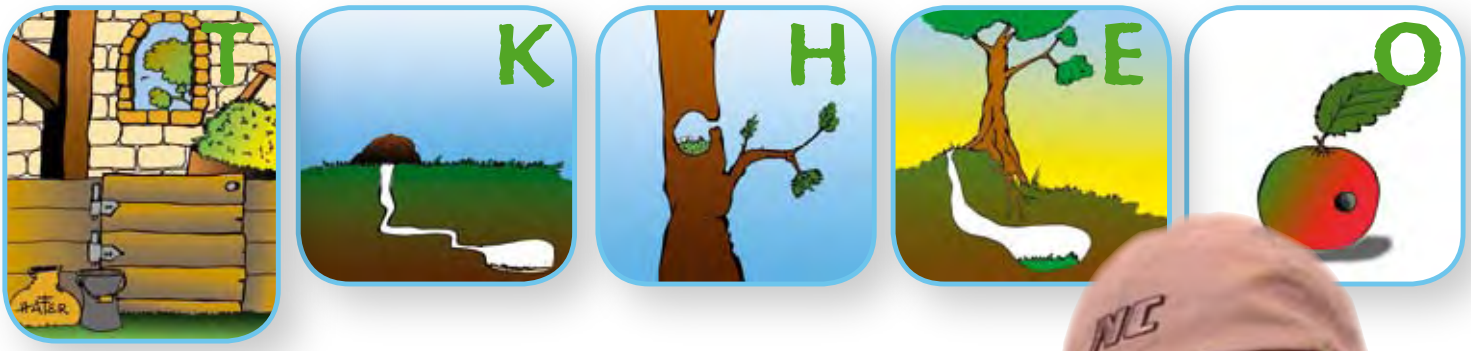
Unser Herz ist also die Hütte in der Jesus wohnen möchte !

Und mit Jesus im Herzen ändert sich dann so Manches:

K.T.Adler
Stamm 33
Braunschweig

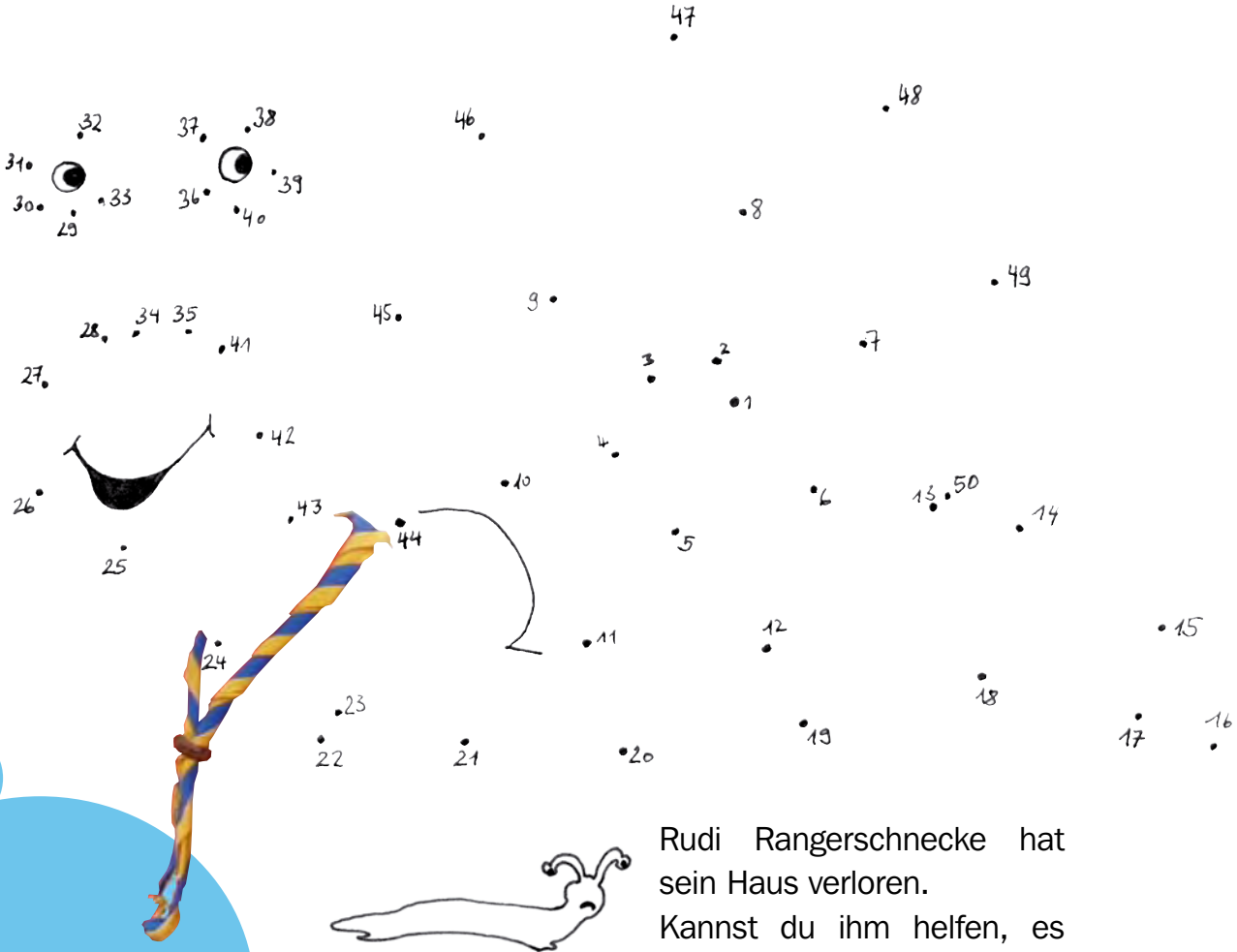
...wie wär's: bastelt doch mal eine Andacht anhand der Bibelverse !

Welches Tier ist wo zu Hause? Verbinde mit einem Stift jedes Tier mit seiner Wohnung und finde das Lösungswort!



Unsere Seite!

Diese Doppelseite wird von nun an im Horizont für die jüngeren Rangers da sein. Mit Spielen, Rätseln, kleinen Geschichten und anderen Überraschungen findest du immer spannende Aufgaben für dich.
Viel Spaß mir dieser Seite zum Thema „zu Hause ...“!



Rudi Rangerschnecke hat sein Haus verloren.
Kannst du ihm helfen, es wieder zu finden?

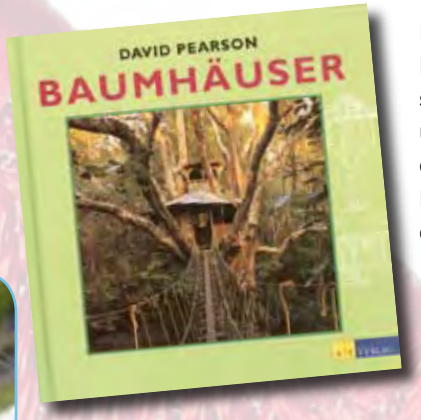
...auch das noch?

Buchempfehlungen

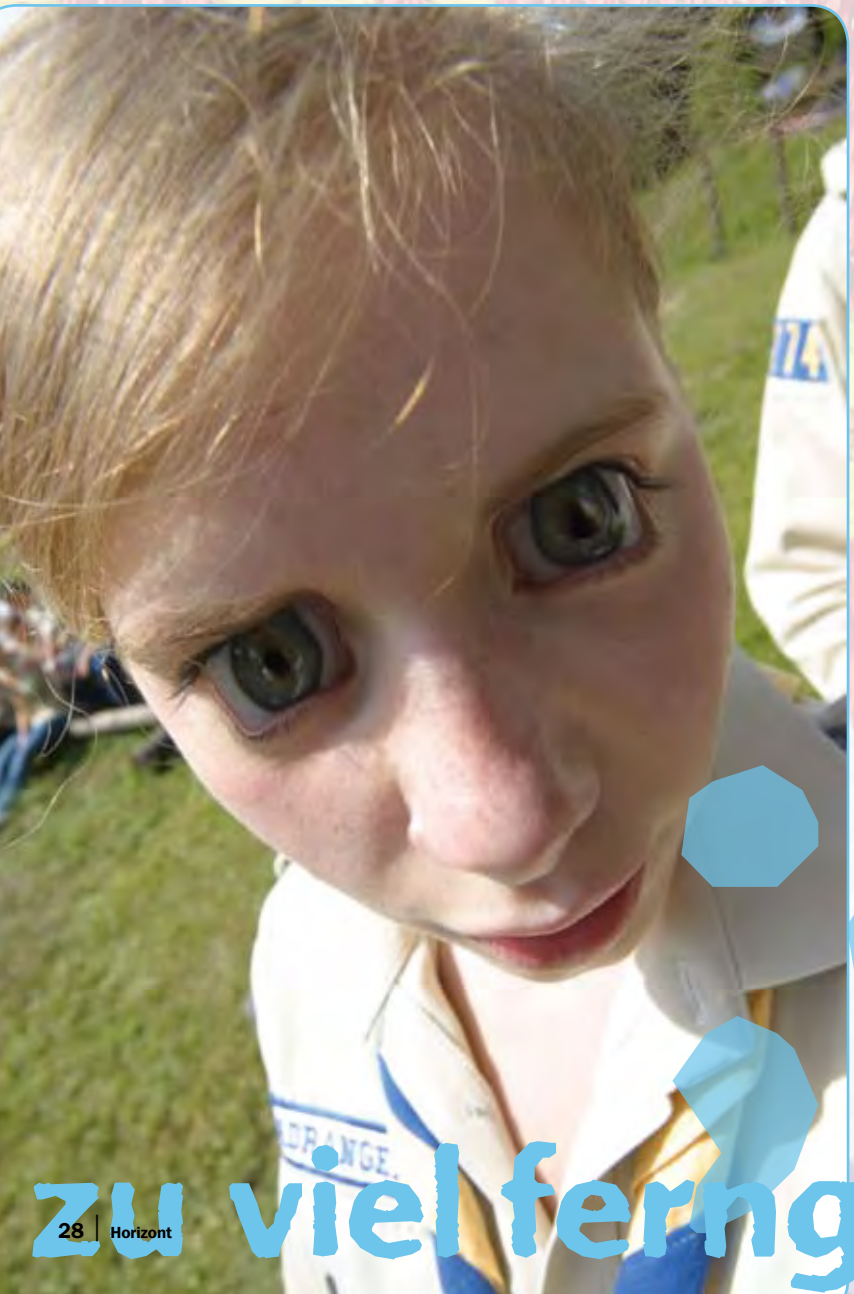
Das Liederbuch

Das große Ranger-Liederbuch mit über 250 Lobpreis- und Pfadfinderliedern. Schon jetzt über 3.500 Mal verkauft.
Gibt es bei der Bundesmaterialstelle für 7,50 Euro.

Baumhäuser



In diesem Buch von David Pearson werden einige sehr schöne Baumhäuser gezeigt und auch Tipps gegeben, welches Baumhaus in welchen Baum passt und wie man es dort hinbekommt.



Video

Kohten- & Jurtenbau

In diesem sehr guten Video, das die St.Georgs-Pfadfinder gedreht haben, wird genau erklärt, wie Kohten und Jurten am besten zu bauen sind. Dazu werden noch gute Tipps gegeben und besondere Konstruktionen erklärt.

Bei der Bundesmaterialstelle für 16,– Euro erhältlich.

zu viel ferngesehen?

Rezept

Brot aus Dosen

Für den Brotteig braucht ihr **ein Kilo Brotmischung** (sehr gut, wenn ihr auf Fahrt euer Brot selber Backen wollt) oder **Mehl vom Typ 1005**, **680 ml Wasser**, einen **Esslöffel Salz** und einen **Teelöffel Brotgewürz**. Gut durchkneten! Würmle von rechts unten auf der Seite hilft euch gerne. Ihr könnt, wenn ihr „Brot Royale“ machen wollt, auch noch **Nüsse** und **Rosinen** oder **Sonnenblumenkörner** dazu mischen.
Jetzt eine Hand voll Teig (keine kleine Starterhand, aber auch nicht zu viel) zu einem schönen Brötchen Formen. Den Teig gut bemehlen und in die Dose legen, die ihr innen mit **Öl** ausgestrichen und eingemehlt habt. Wir haben Dosen verwendet, die innen mit Plastik beschichtet waren. Das ist aber nicht ideal, weil das Plastik bei zu großer Hitze schmilzt und so das Brot ungenießbar werden kann. Nehmt lieber unbeschichtete Dosen.

Ein **großes Feuer** müsst ihr machen, denn ein großes Feuer mit gutem Holz gibt viel Glut, und die braucht ihr. Wenn genügend Glut da ist, (das sollte etwa eine Stunde dauern) scharrt ihr sie zu einem Ring, in den ihr die Dosen stellt. Die Glut darf die Dosen nicht berühren und sie darf euch auch nicht die Finger verbrennen! Wie auf dem Bild solltet ihr noch irgendwelche Deckel auf den Dosen haben. Immer wieder mit einem dünnen glatten Stöckchen probieren, ob die Brötchen schon fertig sind. Dazu einfach reinstechen und schauen, ob beim Rausziehen noch Teig dran hängt, wenn ja: Weiter backen, wenn nein: Essen, o d e r , wenn ihr auf Fahrt seid, neben das Feuer legen und das Brot noch etwas seine Feuchtigkeit „ausschwitzen“ lassen.

Elisabeth Wiedenmann mit dem Nachtigall Team, Stamm 336 Donauwörth.

Rätsel

Die Stirnlampe, die beim letzten Rätsel (auch schon lange her) als Preis ausgesetzt war, hat

Chris Schneider vom Stamm 264 Eisenach

gewonnen. Sie (und einige andere) wussten die richtige Lösung:
Nur Otto konnte den Hubschrauber gerufen haben, da nur er den Inhalt des Notrufs kannte, nämlich, dass sich jemand hinter der Hütte verletzt habe. Danke für eure Einsendungen!

Die Aufgabe in dieser Ausgabe:

Baut ein Kartenhaus und schickt uns ein Foto von eurem Werk! Das Kartenhaus mit den meisten Stockwerken gewinnt das sehr witzige Kartenspiel „Bohnanza“ und eine Erweiterung dazu, damit ihr es mit dem ganzen Team spielen könnt!

Ihr seid in eurer Technik völlig frei, was zählt, ist, dass ihr reguläre Spielkarten verwendet und ohne irgendwelche Tricksereien (Klebstoff, Haarspray, Computertricks oder so was) arbeitet. Ihr könnt ja auch eine Teamaktion daraus machen.

Viel Spaß!

Wie immer an: redaktion@royal-rangers.de, Heinkelstr. 43/1, 73614 Schorndorf, Stichwort „Rätsel“. Vergesst nicht, euren Stamm und eure Adresse anzugeben!

Dieser Streifen kann von euch zu sehr praktischem, wasserfestem Zunder verarbeitet werden, indem ihr ihn an der Linie abschneidet und in flüssiges Kerzenwachs taucht, das ihr in einer Dose vorsichtig heiß gemacht habt. Gewachstes Papier ist leicht, geht nicht kaputt und brennt auch wenn alles andere trieft.

Natürlich könnt ihr dazu auch jedes andere Papier nehmen, besonders festes Zeitungspapier oder Klopapier, aber es ist viel cooler, wenn ihr sagen könnt, dass ihr den **„Original HORIZONT-Zunder“** habt … ;-)

HORIZONT brennt für euch

HORIZONT

für die schweizer Rangers!

Für die Rangers aus der Schweiz (das sind die mit den coolen Tipis) gibt es jetzt auch das **HORIZONT**. Etwa 200 Exemplare von dieser Ausgabe werden in die Schweiz geschickt. Wir hoffen, diese Zahl steigt noch!

Wir freuen uns und wünschen euch viel Spaß mit dem Horizont!

Die Redaktion.

... auch das noch?

Witze

Der Pfarrer bemerkt, dass von dem Apfelbaum in seinem Garten jeden Morgen ein paar Äpfel mehr fehlen. Und er hat auch schon einen Verdacht: Die Jungs von den christlichen Pfadfindern um die Ecke. Er überlegt eine Weile, dann hat er eine Idee. Er hängt ein Schild an den Apfelbaum, auf dem steht: „Gott sieht alles!“
Am nächsten Morgen, steht darunter: „... aber er petzt nicht!“

Zwei Ranger unterhalten sich auf einem Hajk: „Mit diesen Schuhen wandere ich schon seit fünf Jahren“ „Kaum zu glauben, wo bist Du denn da losgelaufen?“

Würmle und Karl liegen morgens noch ewig in der Kohte: Sagt Würmle: „Wenn uns der Leiter nicht bald hier raus schmeißt, kommen wir noch zu spät zum Appell...“

Zwei Pfadfinder gehen durch den Wald, sagt der eine Pfadi zum anderen: „Schau mal, da steht ein Pilz.“ Sagt der Pilz: „Na und?“

Zwei Pfadfinderrinnen im Unterholz. „Sag mal, was ist für dich das wichtigste Teil an einem Schweizer Taschenmesser?“ –„Die Nagelfeile: Wenn du nämlich alle Teile ausgeklappt hast, ist mindestens ein Fingernagel abgebrochen!“

Waldläufer-Tipp

Als die Leute vom **HORIZONT** mich nach einem Waldläufertipp zum Thema „zu Hause …“ gefragt haben, hab ich eine ganze Weile nachdenken müssen, weil ein Waldläufer eben nicht zu Hause ist, sondern draußen. Aber man kann es sich dort draußen mindestens ebenso gemütlich machen, wie es irgendwelche Stubenhocker vor ihren Fernsehern haben.

Gut zu schlafen ist natürlich das Wichtigste. Ich habe gehört, dass es Pfadfinder geben soll, die Nachts in ihren Schlafsäcken frieren. Das kann ich nicht verstehen. Es gibt doch genügend Tricks, mit denen man sich warm halten kann.

Bei einem Wintercamp gibt es nichts angenehmeres, als ein Schaffell in den Schlafsack zu legen.

Wenn man kalte Füße hat, kann man den Reißverschluss an der Jacke zu machen und sie unten über den Fußteil des Schlafsacks ziehen. Das bringt mehr als man denkt.

Du kannst dir Abends deine Flasche mit heißem Wasser füllen. Wenn du sie mit einem Handtuch einwickelst, gibt sie die ganze Nacht schön Wärme ab und du hast Morgens noch warmes Wasser, um dich zu waschen. Falls du dich überhaupt wäschst. Ich hab da schon Sachen erlebt …

Nebenbei: Es ist eine sehr seltsame und sehr falsche Legende, dass man im Schlafsack so wenig anhaben soll wie möglich. Jede zusätzliche Schicht Kleidung isoliert zusätzlich. Es ist aber wichtig, dass es andere Klamotten sind als die, die du über den Tag getragen hast, da die noch feucht sind und die Kälte richtig schön zu dir an den Körper leiten.

Vielleicht frierst du auch, weil dein Schlafsack dir zu groß ist. Dein Körper kann ihn dann nicht ganz aufheizen; du solltest dann den Teil, den du nicht brauchst unter deine Füße klappen.

Nimm nie einen Taschenofen mit in den Schlafsack wenn du morgens nicht mit einer rechteckigen Verbrennung auf dem Bauch aufwachen willst!

Ansonsten kann man es sich in einem Zelt sehr bequem machen. Die Hüftmulde hilft tatsächlich sehr viel, man muss sie nur richtig machen. Schau einfach mal nach, wie deine Hüfte auf einer bequemen Matratze die Polsterung eindrückt: genau so eine Mulde brauchst du, um bequem zu liegen.

Um sich im Zelt wohl zu fühlen, ist es wichtig, dass es nicht versifft ist. Auf Camps kann man sich den Boden mit alten Teppichen vom Sperrmüll auslegen: dann ziehen die Leute die Schuhe aus und es ist schlicht angenehmer so. Wandbehänge, kleine Blumensträuße, sinnvoll aufgehängte Lampen und sonstige dezente Deko schaffen in der Jurte eine sehr angenehme Atmosphäre.

Gegen Mücken im Zelt helfen Räucherstäbchen, die riechen gut und sind sicher stilvoller und weniger ungesund als diese Anti-Mücken-Räucherspiralen, die aus irgendwelchem Sondermüll oder so was hergestellt sind.

Es gilt einfach: kreativ sein und etwas unkonventionell denken, schon wird das Zelt oder Biwak unheimlich gemütlich.

Natty Dread

PS: Habt ihr schon gewusst: Je mehr Leute im Kanu sitzen, desto weniger Wasser passt rein!

... auch das noch?

Neckarlauf

Zum zehnten Mal hat der Stamm 35 Stuttgart den inzwischen traditionellen Neckarlauf ausgerichtet. Ziel ist es, in 24 Stunden so weit wie möglich zu wandern. Ein neuer Rekord wurde diesmal von Eugen Kämmerzell (Bild) aus dem Stamm Frankfurt aufgestellt. Ganze 131,5 Kilometer lief Eugen in den 24 Stunden. Eine unglaubliche Strecke. Der nächste Neckarlauf findet am ersten Oktoberwochenende im Raum Stuttgart statt. Auch Teilnehmer, welche kurze Distanzen auf Zeit laufen wollen oder nur mit dem Kundschafterteam 20 km wandern, sind herzlich willkommen. Anmeldungen und Informationen an:
Uli.Aisslinger@rr35.de

XED 2006

·:Extra·Euro·Dream:·

Im Jahr 2006 wird das XED von den Rangers in Finnland veranstaltet. Und nun haltet euch fest: Es findet vom 9.–16. April im winterlichen Lappland statt, wo ihr mit Rentier- und Huskyschlitten unterwegs sein werdet. Es wird kalt, aber cool!

Bei diesem XED werden nur einhundert Ranger teilnehmen können, von denen die Hälfte aus Finnland und die andere Hälfte aus dem Rest Europas kommen werden.
Die Kosten sind 250 Euro, die Fahrt von euch zu Hause nach Helsinki, wo das XED losgeht, ist darin noch nicht enthalten.

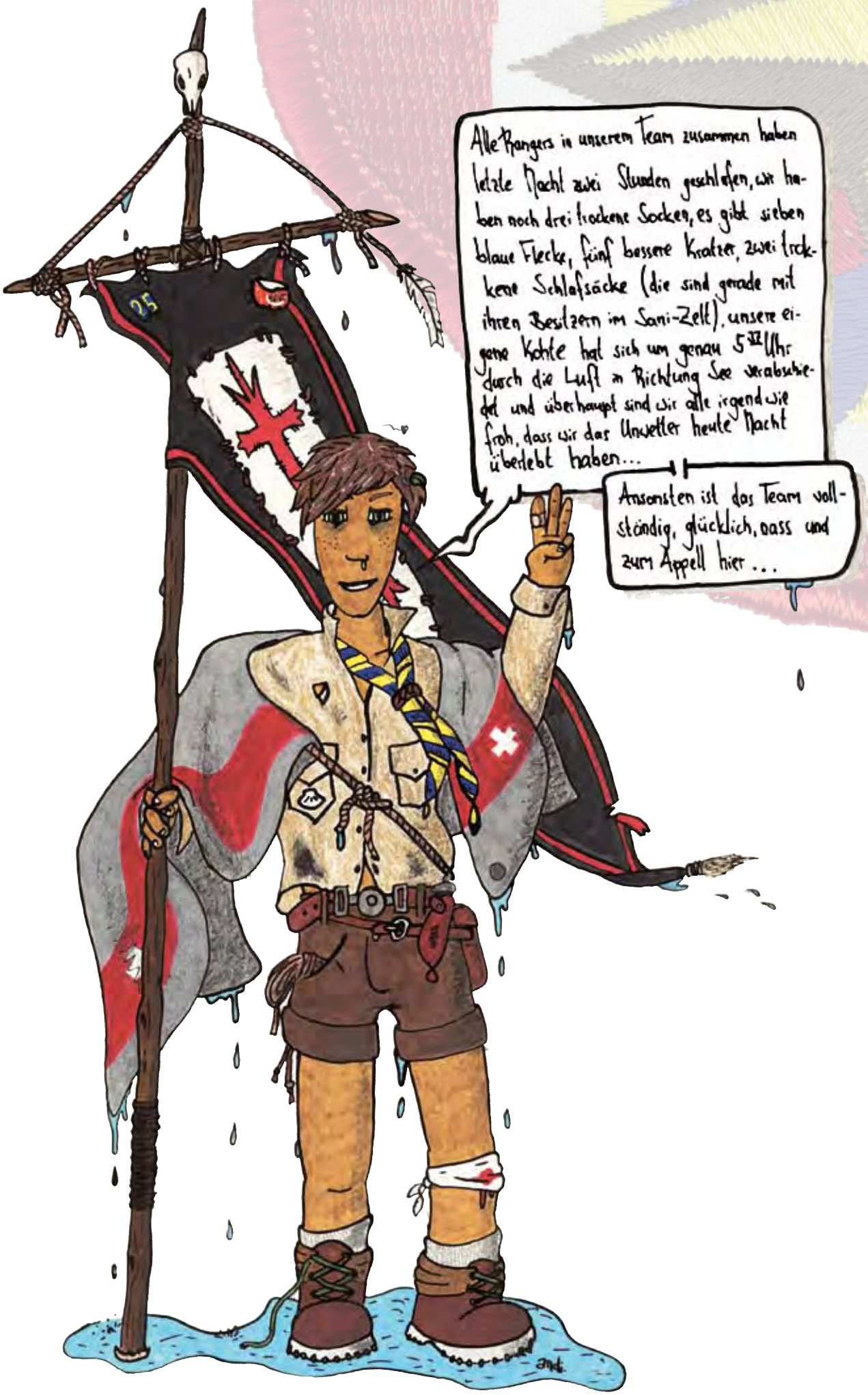
Die Teilnahmerzahlen sind knapp, wenn ihr mitgehen wollt, solltet ihr euch auf dem Laufenden halten. Auf der finnischen Homepage war bis zum Redaktionsschluss noch keine Info oder Kontaktadresse.
Hier findest du einen Link zur Homepage der finnischen Rangers:
http://www.royal-rangers.de/Links/international.htm
Die finnische Internetadresse ist auf Finnisch und damit nicht aussprechbar. :-)

HORIZONT
IMPRESSUM

Herausgeber | Christliche Pfadfinderschaft Royal Rangers im BFP, KdöR.
Bundesleiter | Gerd Ersfeld, An de Krüpatsch 9, 47661 Issum.
Redaktion | HORIZONT, Heinkelstraße 43/1, 73614 Schorndorf, Tel. 07181-6059101, Fax 07181-6059103, www.royal-rangers.de
E-Mail | redaktion@royal-rangers.de
Verantwortlich für den Inhalt | Hans Peter Schock (hp)
Redaktion, Gestaltung, Produktion, Zeichnungen | Andreas Gehrlach (andi.)
An diesem Heft wirkten mit | Hans-Peter Schock, Willi Unkel, Martin Seiler, Nils Ritter, Knut Adler (Comic), Manfred Knecht, Elisabeth Wiedenmann, Jessica Reinartz, Matthias Reinartz, Hans Heÿn, Björn Brunssen, Marie Olbrich, Alexander Boronka, Raphael Speck (Titelbild), Julian Kirschner.
Bezugspreis | Einzelverkaufspreis 2,– Euro, Jahresabonnement 5,40 Euro + Versand. Im RR-Jahresbeitrag enthalten. **HORIZONT** erscheint dreimal im Jahr.
Bankverbindung | Kreissparkasse Waiblingen BLZ 602 500 10, Kto. 50 48 500.
Druckerei | RöslerDruck, Schorndorf.

Rechte und Copyright | (Auch auszugsweise) bei CP Royal Rangers. Die Redaktion behält sich Manuskriptänderungen und Kürzungen vor. Sämtliche Informationen wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert, für die Richtigkeit kann jedoch keine Gewähr übernommen werden.

HORIZONT wird auf 100% Altpapier, chlorfrei gebleicht, gedruckt.
HORIZONT wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.


Alle Rangers in unserem Team zusammen haben letzte Nacht zwei Stunden geschlafen, wir haben noch drei trockene Socken, es gibt sieben blaue Flecke, fünf bessere Kratzer, zwei trockene Schlafsäcke (die sind gerade mit ihren Besitzern im Sani-Zelt), unsere eigene Kohte hat sich um genau 5³⁷ Uhr durch die Luft in Richtung See verabschiedet und überhaupt sind wir alle irgendwie froh, dass wir das Unwetter heute Nacht überlebt haben...
Ansonsten ist das Team vollständig, glücklich, dass und zum Appell hier...
25

Zu Hause...